

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1908**

200 (28.8.1908)

Seite 8.  
Lose  
Heier  
5 Pfg.  
ng Emmel  
ftr. 44  
im Hof  
nachmittags von  
Auskunfts-  
„Lux“  
zu distreten und  
ermittlungen in  
imliche Beobach-  
Ueberwachungen,  
Beweismaterial  
gwar in Straf-  
Heidungs- und  
gesellen u.  
orgung von Sei-  
u. die Anfernung  
u. u. Wittgesucht  
b unter Aufsicht  
Erlebigung über  
Sch der,  
amter D.,  
eftrahe 9.  
eiter  
bedarf in Arbeit  
effeibern z. am  
bei  
Freiburg,  
inden 5,  
tude gegenüber.  
Kaufparzellen  
Alona  
Fahrräder  
se enorm billig.  
is. Vertreter ge-  
hdans Wiesler  
L. B. C. 3280  
höne  
erwohnung  
in Vorderhaus  
vermieten. 578  
ippurrerstr. 44.  
höne  
Wohnungen  
s) mit Kochge-  
es später zu ver-  
res  
r. 20, im S  
sehr bill. in w  
Wattf-Blasen  
b. schöner Sch  
arb. Mufen, in  
roter Nips-D  
ed. Zimmer  
neur 12 M., ein  
geschliff. Sch  
er Schiffsm  
r. Gasherr.  
tzenstr. 33, 4  
helle  
n. Douglasstr.  
erhalten, in  
Grenzstr. 2a.  
Karlsruhe.  
h Otto, B. F  
Bat. Heinrich  
Hörmann, W  
Höbler. E  
Werberleber.  
Herbmand  
eter von H  
r, mit Vna  
im, Hochban  
on hier. W  
of von Ding  
hier, mit  
Sebal, C  
aulfine Find  
ef Gg, Rem  
Währ, Kauf  
hemann, alt  
Medjaniers  
big, alt 71  
Mechaniker  
Walter, alt  
1 M. 17 Z.  
nn, alt 50  
Elisabeth, alt  
alt 5 M. 13  
Kürner, alt  
alt 2 M. 23  
4 T., B. F

# Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugef. monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
Luisenstraße 24.  
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 3141.  
Sprechstunde der Redaktion: 12-1/2 Uhr.  
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, keine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/7 Uhr.

Druck und Verlag  
Buchdruckerei Sed & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Redaktion, Legte Post, Feuilleton und Unterz.-Beilage: A. Weißmann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadef.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Biegler in Karlsruhe.

## Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag zu Nürnberg 1908.

VIII.

### Gemeindevahlen.

Die Stadtverordneten- und Gemeindevahlen verliefen, so lange die Sozialdemokratie sich noch nicht an den Wahlen beteiligte, meist sehr idyllisch. Das Eingreifen der Sozialdemokratie belebte die Wahlbewegung allenthalben und förderte so das Interesse der gesamten Bevölkerung an den hochwichtigen Gemeindevahlen. In dem größten Teile Deutschlands verhindern raffinierte Klassenwahlssysteme, verbunden mit öffentlicher Abstimmung, die Sozialdemokratie, die Interessen der überwiegenden Mehrheit der Einwohner in den Kommunen entscheidend zur Geltung zu bringen. Den Besitzenden und Wählergruppen ist in der 1. und 2. Klasse die Mehrheit gesichert und ihre Vertreter sind in der Lage, die praktische Mitarbeit der sozialdemokratischen Gemeindevorteiler zu hemmen und zu hindern. Je mehr es den sozialdemokratischen Gemeindevorteiler einer Gemeinde gelingt, durch unerschrockene Kritik der kommunalen Klassenherrschaft und durch unermüdeliches Einbringen von Anträgen, die im Interesse der minderbemittelten Klassen liegen, Einfluss auf die Gemeindevahlen zu erlangen, desto enger schließen sich auch in Gemeindevahlen die bürgerlichen Parteien zusammen. Die bestehenden Klassenpartei der Sozialdemokratie wegen ihrer positiven Arbeit, deren Durchführung an den Geldbeutel der Besitzenden höhere Anforderungen stellt. Wo aber gar ein freieres Wahlrecht den Wählergruppen erlaubt, ihre Stimme gebührend zur Geltung zu bringen, da steigert sich die Furcht vor der Sozialdemokratie zu widernatürlicher Höhe. Die Steuererhöhung der Besitzenden steht die Scheinbar selbständigen, verfallenden Mittelschichten an und die Gemeindevahlkämpfe werden unter großer Beteiligung und so edelheldig geführt, wie nur ein heißer Reichstagswahlkampf geführt werden kann. So war es z. B. in

### Offenbach a. M.

wo von 10 720 eingeschriebenen Gemeindevählern 9188 im November vor. J. ihr Wahlrecht ausübten. Die sozialdemokr. Mehrheit hatte einschneidende Reformen durchgeführt: Aufhebung des städtischen Okzoid, Uebernahme der Straßenbahn in eigene Regie, Unentgeltlichkeit der Vermittel und der Gesundheitspflege. Diese Reformen hatten zu einer Erhöhung der direkten Steuern geführt, was der Fabrikantenlünge im Wahlkampf ausnutzte. Trotz alledem hätten die Gegner die rote Fahne nicht vom Offenbacher Rathaus herunterholen können, wenn nicht in letzter Minute infame Wahlflügen über angebliche Spekulationen mit städtischen Geldern die Einwohner in Aufregung gesetzt hätten. Andererseits konnten viele Arbeiter wegen Steuererhöhungen ihr Wahlrecht nicht ausüben. Trotz alledem trübten die vereinigten bürgerlichen Gegner nur einen Pyrrrhussieg. Die bürgerliche Liste brachte es im Mittel auf 4714, die sozialdemokratische auf 4474, also auf ganze 240 Stimmen Mehrheit. Am 1. Januar ds. J. sitzen 23 Bürgerliche neben 13 Genossen im Offenbacher Rathaus. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse in

### Elßaß-Lothringen.

Am Ende Juni die Gemeinderatswahlen in den Städten mit einer Niederlage der sozialdemokratischen Partei endigten. Nachdem die sozialdemokratischen Stimmen in Straßburg um 200 zunahmen, unterlag die Partei in den vier Wahlbezirken den vereinigten Gegnern und verlor damit 16 Sitze. Ebenso lagte in Mülhausen die Blockliste, während in Colmar ein demokratisch-liberaler Block über die getrennt marschierenden liberalen und Sozialdemokraten siegte. Die sozialpolitische Tätigkeit unserer Genossen im Straßburger und Mülhauser Rathaus und die Erhöhung der Steuern führten dazu, daß die Gemeindevahlkämpfe des Reichslandes als erbitterter Klassenkampf ausgefochten wurden. Wenn die Sozialdemokratie danken in Marlich fünf Mandate gewann, weil die dortigen Wähler sich einem Kompromiß aller Parteien angeschlossen hatten, so will das nichts heißen. Solche Mandate können nicht als erobert gelten. Es ist dringend zu wünschen, daß solche Wahlkompromisse allerorts aufhören. Solche Wahlkompromisse werden den Wählern des Wählens und hindern die Genossen davon, die Forderungen des auf kommunalem Felde besonders dringenden Sozialismus vor den Wählern energisch zu vertreten. Für unsere elßaß-Lothringischen Genossen muß der Wahlsatz der Wahl eine Mahnung sein, die Organisation auszubauen. Die Organisationsverhältnisse bedürfen dort dringend der Besserung. Die Verluste in Elßaß-Lothringen und in Offenbach a. M. sind nur vereinzelte Erscheinungen. Im allgemeinen hat die Sozialdemokratie ihre Position in den Gemeindevahlen nicht nur behauptet, sondern manchen schönen Sieg dazu errungen. Wir verzichten darauf, die Namen einer großen Anzahl von Städten und Landgemeinden, in denen die Sozialdemokratie im Berichtsjahre Gemeindevahlfolge erzielte, aneinanderzureihen, weil eine solche Liste ja immer unvollständig bleibt. Aus der langen Reihe der Siege wollen wir nur den

Sieg in Karlsruhe hervorheben, wo die Sozialdemokratie die 32 Mandate der 3. Klasse mit 4820 gegen 3866 gegnerische Stimmen eroberte, so daß weitere 18 Sozialdemokraten gewählt sind. Unsere Stimmen sind gegen 1905 um 1400 gestiegen. Die Folge dieses glänzenden Sieges war, daß zwei Sozialdemokraten ihren Einzug in den Stadtrat der badischen Haupt- und Residenzstadt hielten. In

### Württemberg

trat am 1. Dezember vor. J. die neue Gemeindeordnung in Kraft. Die Erwerbung des Gemeindevahlrechts ist von der Vollendung des 25. Lebensjahres, dem Besitz der Staatsangehörigkeit, einer mindestens dreijährigen Ortsansässigkeit und dem Nachweis einer mindestens dreijährigen Steuerzahlung abhängig. Für die 14 Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern trat die Verhältniswahl an Stelle der Mehrheitswahlen, so daß auch die Minderheiten auf dem Rathaus dieser Städte Ver-

Agitationsbezirke	Zahl d. Gemeinden mit sozialdemokrat. Vertretern		Zahl der sozialdemokratischen Vertreter in	
	Städte	Landgemeinden	Städte	Landgemeinden
Westpreußen	1	1	3	1
Groß-Berlin	8	54	115	144
Brandenburg	12	41	48	136
Pommern	1	2	11	2
Schlesien (Breslau)	1	17	2	29
" (Wrocław)	3	23	9	59
" (Ober-)				
Langenbielau	1	22	2	41
Prov. Sachsen				
" (Magdeburg)	7	28	29	59
" (Halle)	13	71	24	121
" (Erfurt)	3	13	4	35
Schleswig-Holstein	6	33	12	82
Hannover	—	11	—	27
Westfalen (Bielefeld)	7	20	29	48
" (Dortmund)	2	53	6	90
Rheinprovinz (Köln)	—	3	—	8
" (Eberfeld)	18	14	92	27
Gesam-Nassau (Frankfurt a. M.)	8	65	30	160
" (Kassel)	3	18	15	35
Nordbavarn	8	40	26	89
Südbavarn	4	2	17	5
Wala	8	24	44	37
Dresden	10	253	29	513
Chemnitz	21	146	66	411
Kelzsig	9	86	49	158
Widau	12	40	31	104
Württemberg	33	94	88	250
Baden	24	73	274	984
Sachsen	11	107	38	297
Mecklenburg	5	—	23	—
Thüringen (Weimar)	10	16	28	40
" (Jena)	7	27	13	104
Sachsen-Altenburg	9	33	32	66
Gotha	1	29	6	108
Oldenburg	6	16	42	47
Draunschweig	5	16	20	41
Sachsen-Meiningen	3	7	8	28
Anhalt	13	17	34	43
Hamburg	—	10	—	30
Bremen	5	22	29	56
Lübeck	—	—	—	—
Elßaß-Lothringen	9	16	37	41
Summa	307	1558	1360	4571
		307		1360
Insgesamt		1865		5931

treten finden können. Bei den württembergischen Gemeindevahlen, die im Dezember vor. J. stattfanden, wurden in 56 Gemeinden 86 Gemeinderäte gewählt, davon sind 25 wieder- und 61 neu gewählt. Dem

### bayerischen

Landtag ging im Juni ds. J. eine Regierungsvorlage zu, nach der für die Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern die regelmäßigen Wahlen der Gemeindevollmächtigen, der bürgerlichen Magistratsräte, der nicht berufsmäßigen Abjurten und Erbschmänner nach den Grundsätzen der Verhältniswahl mit freien und verbundenen Listen stattfinden sollen. Die Vorlage ist die Folge eines bereits im Herbst 1907 gestellten Antrages der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, der u. a. verlangte, daß die Wahl zu den Gemeindevorteilungen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl erfolgt. Die Regierung hat die Wahlrechtsänderung auf die Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern beschränkt, weil zurzeit in den bayerischen Kammer nicht mehr durchzusetzen ist. Die zweite Kammer hat die Vorlage genehmigt. Die Vorlage soll am 1. Oktober 1908 in Kraft treten. Der Staatsminister v. Brettreich hat im Landtag ausdrücklich auf die theoretisch und praktisch großen Vorzüge des Verhältniswahlsystems hingewiesen, das sich bei den

württembergischen Gemeindevahlen durchaus bewährt habe. So kommt allmählich — wenn auch vorerst nur Süddeutschland — der Proporz, eine alte sozialdemokratische Programmforderung, bei den Gemeindevahlen zur Geltung.

Zu Anfang des Berichtsjahres konnte die Sozialdemokratie mit 4996 sozialdemokratischen Gemeindevorteilern rechnen. Am Schlusse des Berichtsjahres waren es nach den Angaben unserer Kreisorganisationen in 1865 Gemeinden 5931 Vertreter. Diese Zahl verteilte sich auf die einzelnen Agitationsbezirke wie folgt. (Siehe Tabelle.)

## Deutsche Politik.

### Das Bier soll bluten.

Wie das „Verl. Tagebl.“ von unterrichteter Seite erfährt, sind durch die Zollbehörden Erhebungen eingeleitet worden, über die Bierpreise in den Schankstätten und den Kohnungen, welchen die Verkäufer erzielen. Es sollen die Schankstätten in drei Kategorien unterschieden werden und zwar solche, in denen die oberen Gesellschaftsklassen verkehren, ferner solche, wo Bürger und Geschäftsleute vorwiegend sich aufhalten, und drittens solche, welche für Handwerker, Arbeiter und die unteren Bevölkerungsklassen bestimmt sind. Es waren bereits vor zwei Jahren ähnliche Ermittlungen angeordnet und von den Reichsbevollmächtigten für Zölle und Steuern ausgeführt worden. Diese hatten jedoch das Ergebnis, daß der Kohnungen der Verkäufer vielfach ein exorbitanter genannt werden konnte, besonders im Hinblick auf die weit niedrigeren Verkaufspreise in Bayern trotz der bedeutend höheren Steuer. Es wurden daher im Reichstage von einigen Abgeordneten Zweifel über die Richtigkeit der Ermittlungen erhoben und die Folge davon war, daß sie jetzt in noch größerem Umfange allgemein durch die Organe der Zollverwaltung angeordnet wurden. Diese Ermittlungen sind bis zum Schlusse des Monats August dem Reichszentraler (Reichsschatzamt) einzureichen. Demnach befindet sich auch eine weitere Belastung des Bieres unter den Steuerplänen des Herrn Sydow.

### Keine Reichstagskandidatur Dr. Schückings.

Im Wahlkreis Brenzlau-Angermünde ist als freisinniger Kandidat wieder der Pastor Schmidt-Wasson aufgestellt worden. Die gemeldete Kandidatur Schücking ist somit ins Wasser gefallen.

### Armenunterstützung und öffentliche Rechte.

Das Reichsamt des Innern hat nunmehr den Gejehentwurf, betreffend die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte fertiggestellt und ihn dem preussischen Staatsministerium unterbreitet. Soffentlich nicht nur dem preussischen Ministerium, sondern auch den Regierungen der anderen Bundesstaaten, die mit Preußen verfassungsmäßig völlig gleichberechtigt sind.

### Aus Byzanz.

Der jetzt 23jährige Kronprinz macht Studien bei der preussischen Bureaokratie, oder wie die bürgerliche Presse mit wichtiger Gebärde meldet: er bereitet sich in der inneren Verwaltung auf seinen künftigen Herrscherberuf vor. Gutes ist nun freilich bei der Bureaokratie nicht viel zu holen, im Gegenteil, seit mehr als einem halben Jahrhundert wird in politisch einigermassen fortgeschrittenen Kreisen ein erbitterter Kampf gegen die verknöchernte Bureaokratie geführt. Vernichtende Urteile sind gefällt, schärfste Worte von hervorragenden Politikern und Gelehrten gegen die Bureaokratie gesprochen worden. Nichts hat es genügt, die bürgerliche Presse nahm kaum Notiz davon. Jetzt fällt es dem Kronprinzen ein, der die Bureaokratie doch nur sehr oberflächlich kennen kann, einige Bemerkungen zu dem Thema zu machen und wie ein Wirbelwind ist die bürgerliche Presse hinter der Großtat her. Der Kronprinz soll gesagt haben: „Der Landrat darf nicht noch mehr als schon bisher an den grünen Tisch festgenagelt werden“, und „fort mit all dem überflüssigen Aktenfrant!“ Wieviel besser und nachdrücklicher ist das schon gesagt worden, es hat sich nichts gerührt; ein Prinz sagt es und nun wächst den Feigen der Mut und alles schreit gegen die Bureaokratie!

## Ausland.

### Schweiz.

Die Krise in der schweizerischen Uhrenindustrie verschärft sich immer mehr. Gegenwärtig sind 5000 Arbeiter ganz oder teilweise arbeitslos. Nach einem Bericht aus dem Kanton Solothurn haben sämtliche Uhrenfabriken die Arbeitszeit verkürzt; Tagelohnarbeiter werden höchstens 4, Affordarbeiter 5 Tage in der Woche beschäftigt, aber so ungenügend, daß die Arbeit in 3 bis 4 Tagen erledigt werden könnte. Es gebe Familien, in denen pro Woche

kaum 1 Fr. verdient werde. Im ersten Halbjahr ist die Produktion um 950 000 Stück goldene und silberne Uhren geringer gewesen, als in der gleichen Periode 1907. Im Jahre 1907 betrug die Gesamtproduktion an Uhren rund 4 Millionen, wovon 657 502 goldene und 3 138 127 Stück silberne Uhren waren, die von den Kontrollämtern abgestempelt wurden; 25 000 goldene und 135 000 silberne Uhren wurden in England abgestempelt. Die Gesamtproduktion in 1907 war um 431 067 Stück geringer als 1906, jedoch entfiel dieser Ausfall auf die letzten Monate des verfloffenen Jahres. Der Export an Uhren aus der Schweiz war dem Werte nach mit 139,8 Millionen Franken um 1 1/2 Millionen geringer als 1906.

Die Uhrenarbeitergewerkschaften verlangen von den Behörden in verschiedenen Formen Hilfe für die Notleidenden, aber in der Hauptsache ohne Erfolg. In Chaux-de-Fonds bietet man den Uhrenarbeitern Beschäftigung als Erdarbeiter bei Straßenbauten an, ausgerechnet den Uhrenarbeitern! Der Bankrott und die Unfähigkeit der kapitalistischen Wirtschaftsordnung und ihrer Leiter ist wieder einmal komplett.

### Lungentuberkulose und Heilstättenbehandlung.\*)

Angeregt durch die Aufmunterung des praktischen Arztes, die Diskussion über obiges Thema fortzusetzen, sei mir gestattet, auch meine Erfahrungen auf diesem Gebiete zu veröffentlichen, da ich im Jahre 1901 eine solche Kur in der Heilstätte Friedrichsheim durchgemacht habe. Ich komme da von vornherein auf einen wunden Punkt, der meiner Ansicht nach nicht zum mindesten dazu beiträgt, wenn die Erfolge, die von den Heilstätten erwartet werden, nicht in dem Maße zutreffen, wie es geboten erscheint. Und das ist zunächst die oft viel zu späte Einweisung der Erkrankten in eine Lungenheilanstalt. So hätte bei mir nicht viel gefehlt, von dem damaligen Direktor, der als eine Autorität auf dem Gebiete der Lungenkrankheiten bekannt war, und heute noch ist, abgewiesen zu werden, weil das Leiden schon viel zu alt sei. Wie erstaunte ich, als ich zu hören bekam, daß ich mindestens schon sieben Jahre Lungenkrank sei, während mir noch ein Jahr vorher auf meine bestimmte Frage ein Arzt antwortete, daß ich nicht lungenkrank sei, sondern nur einen starken Nerven habe. Auf meine Bitte wurde ich aber zur Probe behalten. Nun ging die bekannte Kur los. Nach 14 Tagen kam ich zur zweiten ärztlichen Untersuchung, die Körpergewichtszunahme betrug 8 Pfund und nun konnte ich die Kur fortsetzen. Was mir dabei auffiel, war die schematische Behandlung sämtlicher Kranken, besonders in Bezug auf die Siegeluren; es mußte derjenige, der kurz vor der Entlassung stand, genau die gleichen Siegeluren mitmachen, wie derjenige, der erst in die Anstalt aufgenommen war. Und es waren wahrlich nicht wenig. Morgens 7 1/2 Uhr aufstehen, dann Frühstück, von 7 bis 9 Uhr Spaziergang, 9-10 Uhr erste Siegelur, 10 Uhr zweites Frühstück, bis 12 Uhr Spaziergang, 12-1/2 Uhr zweite Siegelur, 1/2 12 Uhr Mittagessen, 2-4 Uhr dritte Siegelur, 4 Uhr Besprechung, dann Spaziergang bis 6 Uhr, 6-7 Uhr vierte Siegelur, 7 Uhr Nachkaffee, 8-9 Uhr 5. Siegelur, wobei wir noch 1/2 Liter Milch, mit Kaffeepulver darin, bekamen, dann um 9 Uhr zur Ruhe, oder besser gesagt, zur Unruhe, denn wer einmal obiges Regime durchgemacht hatte, hatte tagsüber schon jährl. Ruhe, daß von einem gesunden Schlaf keine Rede mehr sein konnte und die meisten wälzten sich bis 3 oder 4 Uhr in den Betten herum, um am morgen dann müde aufzustehen, vor lauter — Ruhe. Meine Ansicht geht dahin, daß zum mindesten diejenigen, die schon längere Zeit in der Anstalt sind und bald entlassen werden, von einem Teil dieser Siegeluren entbunden werden könnten, um sich größeren Spaziergängen zuzuwenden, denn es ist doch zweifellos, daß der Rückschlag, wenn der Betroffene nach seiner Entlassung in die alten Arbeitsverhältnisse ohne jede Uebergangszeit zurückkehrt, eintreten muß. Wer sich in der letzten Zeit gerne mit etwas beschäftigt werden, dem sollte dazu, wenn möglich, Gelegenheit gegeben werden.

\* Wir nehmen die besprochene Diskussion über diese Frage hiermit auf. Red.

ein Zwang hiezu seitens der Anstalt sollte aber nicht stattfinden dürfen. Ich gebe ohne weiteres zu, daß man den Ärzten in erster Linie die Anordnungen über die Behandlung der Kranken überlassen muß, kann aber nicht einsehen, warum die gewöhnlich 13wöchige Kur vom ersten bis zum letzten Tage über einen Leift gehauen sein soll. Man wird einwenden, daß das im Interesse der Hausordnung gesehen muß, gewiß, Ordnung muß in einer solchen Anstalt herrschen, man könnte bei gutem Willen aber doch einen Ausweg finden, der eine mehr individuelle Behandlung möglich machen würde, ohne daß der von der Anstalt Entlassene von einem Extrem ins andere fällt.

Vor allem möchte ich den Vorschlag machen, daß die aus der Anstalt Entlassenen mindestens ein Jahr lang den betr. Kassenärzten zur Beobachtung überwiesen würden und daß mindestens alle 4 Wochen eine ärztliche Untersuchung derselben stattfinden würde, damit einer eventuellen Verschlechterung des Lebens bei Zeiten entgegen gewirkt werden könnte. Dann wäre auch die Meinung, daß unbedingt dafür Sorge getragen werden sollte, und zwar behördlicherseits, daß die Entlassenen in jeder Beziehung hygienisch einwandfreie Wohnungen erhalten. Auch soll denselben, wenn sie es bedürftig sind und bei welchem Arbeiter wäre das heute nicht notwendig, ein Zuschuß zu den Nahrungsmitteln gegeben werden. Auch hier wird in den einzelnen Fällen der Arzt sehr leicht entscheiden können, ob der Betreffende mit seinem Verdienst sich in seinem Zustande entsprechende Nahrung leisten kann, er braucht ihn nur nach seinem Verdienst und nach der Kopfzahl seiner Familie zu befragen.

Aber wer will diesen Zuschuß leisten? Ohne Zweifel werden solche Anregungen in ärztlichen und Laienkreisen für gut befunden, aber woher die Mittel nehmen, das ist immer das große Fragezeichen, das dahinter gesetzt wird. Wenn es sich um neue Regimenter und Kanonen handeln würde, so wäre jedenfalls bald wieder ein Ausweg gefunden, man würde schon wieder Steuerprojekte ausarbeiten, die von der breiten Masse des Volkes getragen werden müßten. Wo ein Kulturwerk geschaffen werden soll, da muß man immer zurückhalten, denn der Militarismus mit seinem unerfätlichen Machen muß immer mehr Opfer haben und bald werden keine mehr aufzutreiben sein, wenn man sich nicht einmal dazu verstehen kann, da zu holen, wo noch etwas zu holen ist.

Nun ist leider auch ein Umstand zutreffend, der auch hier angezogen werden muß, und bei dem mir viele recht geben werden, und das ist, daß von vielen die in der Anstalt gelernten Abhängungen des Körpers ohne weiteres über Bord geschmissen werden. So sind es vor allem die kalten Waschungen am Morgen nach dem Aufstehen, kleine Spaziergänge vor und nach der Arbeitszeit und vor allem auch das Schlafen bei offenem Fenster. Schreiber dieses schläft seit seiner Rückkehr, also 1901, jeden Tag und selbst im strengsten Winter mit seiner ganzen Familie bei geöffnetem Fenster und kann aus siebenjähriger Erfahrung nur sagen, daß es allen sehr gut bekommt. Ich hatte ein Söhnchen, das im Alter von einem halben Jahre schon mit der Knochenuberkulose behaftet war und 8 Jahre schrecklich daran zu leiden hatte, bis ich das Schlafen beim offenen Fenster einführte; von diesem Zeitpunkte ab besserte sich das Leiden und heute ist er 10 Jahre alt, gegen seine Altersgenossen nicht zurückgeblieben und erfreut sich des besten Wohlbefindens; nur noch die Narben von den Wunden sind Zeugen dieser Krankheit.

Was dem Entlassenen manchmal schwer mangelt, hauptsächlich in kleineren Städten, das ist das wöchentliche warme Bad, das er in der Anstalt erhielt. Auch hier müßte der Arzt eingreifen, dem Rekonvaleszenten die Bäder verschreiben, wenn eine Badeanstalt nicht am Orte ist, so ist gewiß doch ein Wannenbad im Krankenhause erhältlich. Es hat mich geireut, daß ein Arzt es war, der die Diskussion über dieses Thema fortgesetzt wissen wollte und doppelt freuen kann man sich, wenn von dieser Seite aus auch einmal dazu übergegangen wird, Laien in den Kreis der Diskussion zu ziehen, denn bekanntlich ist ja Erfahrung der beste Lehrmeister und wenn beide Teile einander mit dem nötigen Verständnis begegnen, so kann es nicht ausbleiben, daß etwas Ersparnis erzielt wird. Es wäre nur zu wünschen, daß noch mehr über die Heilstättenbehandlung geschrieben würde, ganz gewiß hat noch vielen die von mir eingangs erwähnte Behandlung nach Schema F nicht gefallen.

Waldshut. E. G.

### Zur Budget-Abstimmung.

Auch in Mannheim Budgetdebatte verlagert.

Unser Mannheimer Korrespondent übermittelt uns folgendes. Der sozialdemokratische Verein Mannheim nahm in seiner gestrigen Monatsversammlung Stellung zur badischen Budgetbewilligung. Nach einem Referat des Abg. Gen. Süßkind, der die Abstimmung der Fraktionsmajorität verteidigte, trat ihm Gen. Lehmann entgegen. Genosse Geiß erklärte und verteidigte die Haltung des Landesvorstandes, der übrigens für die Abstimmung selbst nicht die Verantwortung trage, wogegen er (Redner) die Abstimmung für richtig halte. Sodann beschloß (12 Uhr) die Versammlung, deren Stimmung geteilt ist, die Debatte unter Aufrechterhaltung der Rednerliste um 8 Tage zu vertagen.

### Zur Budgetabstimmung im sächsischen Landtag

schreibt Genosse Behl dem „Vorwärts“: Die Behauptung des Genossen E. R., in Sachsen sei das Budget von der sozialdemokratischen Landtagsfraktion mit zwei Ausnahmen traditionell bewilligt worden und dies sei sogar im Jahre 1890 unter meiner Führung geschehen, übertrifft mich in höchstem Grade. Ich bin von 1881 bis 1890, in welchem Jahre ich nach Berlin übersiedelte, Mitglied des sächsischen Landtages gewesen, neben mir unter anderen Bollmar, ihre ich nicht, von 1883 bis 1887. Die Kämpfe, die wir in diesen Jahren mit der sächsischen Regierung durchgemacht haben, waren die denkbar erbittertesten. Einer solchen Regierung das Budget zu bewilligen, konnte uns nicht im Traum einfallen. Wohl ist aber in Sachsen bei der Abstimmung über das Budget einigmal in der Form demonstriert worden, daß die Fraktion den Saal vor der Abstimmung verließ. Ganz mit Recht hat die Redaktion bereits darauf hingewiesen, daß wieder in Frankfurt noch in Lübeck gegen die Sachsen ein Vorwurf erhoben wurde, als hätten sie das Budget bewilligt. Bollmar, der in Frankfurt in einer von seinem Standpunkt aus guten Rede das Vorgehen der bayerischen Genossen auch damit rechtfertigte, daß man in Baden und Hessen wiederholt das Budget bewilligt hat, schloß von Sachsen. Ich selbst führte in Frankfurt aus (Seite 115 des Protokolls): „Man kann sehr wohl, das verstehe ich, zur Ansicht kommen, daß es sich hier nur um eine Frage der Taktik, nicht um eine Frage des Prinzips handelt, hatten wir doch in Sachsen ursprünglich eine andere Taktik geübt als gegenwärtig.“ Die andere Taktik wurde vor meinem Eintritt in den Landtag geübt, nachher nicht mehr.

Und der „Vorwärts“ bemerkt u. a. dazu: „Daß man nicht gegen das Budget stimmte, lag teils daran, daß man vor der Abstimmung demonstrativ den Saal verließ, teils, daß man später die Ablehnung als etwas so Selbstverständliches betrachtete, — daß man sich um die überhaupt als nebensächlich behandelte Formalität der Abstimmung gar nicht mehr bekümmerte!“

Die „Fränkische Tagespost“ schreibt: „Babels Darstellung bestätigt lediglich die Darstellung des sächsischen Genossen E. R. Die Sachsen haben — mit gmeinaliger Ausnahme — nicht gegen das Budget gestimmt. Ob sie das taten, indem sie nicht gegen die Bewilligung sich erhoben, oder nicht an der Sitzung teilnahmen, ist ganz gleichgültig. Die Hauptsache ist, daß sie jenen Demonstrationstaktik gegen das Budget regelmäßig unterlassen haben, von dessen Auswirkung wir jetzt so erstaunliche Dinge hören. Es steht sonach fest, daß die Sachsen ihren Klassenstandpunkt durch Schweigen und durch Versäumnissen bekundet haben. Das ist im Sinne der heutigen Parteiretter noch schlimmer als die offene Bewilligung.“

Inzwischen stellt die „Dresdener Volkszeitung“ fest, daß die Sachsen nicht nur einmal, sondern noch einmal für den Etat gestimmt haben: Im Jahre 1906 (also nach Lübeck). Der einzige sozialdemokratische Abgeordnete von 1906, Goldstein, erklärte das mit einem „Versehen“. Wahrscheinlich, daß man so die Aktion „aus Versehen“ verfuhr, von der wir doch gehört haben, daß sie von entscheidender Bedeutung für das Proletariat sei.

### Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki.

Einzig autorisierte Uebersetzung von Adolf Geß.

(Nachdruck verb.)

(Fortsetzung.)

„Meine Frau steht dicht vor der Niederkunft. Nun, der Tag ist doch unruhig.“ Mironow blickte die Genossen scharf an und sagte leise: „Kinder, ihr wollt dem Direktor wohl einen Stempel machen, ihm die Scheiben einschlagen?“ „Wir sind doch nicht betrunken!“ sagte Pawel. „Wir ziehen einfach mit Fahnen durch die Straßen und singen dabei!“ sagte der Kleinrusse. „Hört unsere Lieder einmal an — in ihnen liegt der Glaube.“ „Euren Glauben kenne ich!“ sagte Mironow nachdenklich. „Habt eure Schriften gelesen... Na, Milowna,“ rief er dann der Mutter zu, „machst du auch mit?“ „Man muß wenigstens vor dem Tode mit der Wahrheit zusammenhängen!“ „Oho,“ sagte Mironow. „Ist also richtig, was man von dir sagt, daß du die verbotenen Schriften in die Fabrik gebracht hast?“ „Wer sagt das?“ fragte Pawel. „Nun, die Leute! Also lebt wohl... Benehmt euch anständig!“ Die Mutter lachte leise, es war ihr angenehm, daß man in dieser Weise über sie sprach. Pawel sagte zu ihr: „Du kommst sicher ins Gefängnis, Mutter!“ „Ich weigere mich nicht!“ meinte sie. Die Sonne stieg immer höher und goß ihre Wärme in die starke, frische Frühlingsluft. Die Vögel zogen langsamer, ihre Schatten wurden dünner, durchsichtiger. Sie glitten weich über die Straße und die Gaudebächer, hüllten die Menschen ein und reinigten gleichsam die Vorstadt, wuschten den Schmutz und Staub von den Wänden und Dächern und die Langeweile von den Gesichtern. Man wurde lustiger, die Stimmen klangen lauter und überlöteten den entfernten Lärm der Maschinen und die Seufzer der Fabrik.

Wieder drangen von allen Seiten aus den Fenstern und von den Höfen an das Ohr der Mutter unruhige und böse, nachdenkliche und heitere Worte. Aber jetzt fühlte sie den Wunsch, darauf zu erwidern, zu danken, sich in das sonderbar bunte Leben des Tages einzumischen.

Hinter einer Straßenecke, in einer schmalen Gasse, hatte sich ein Haufe von etwa hundert Leuten versammelt und mitten unter ihnen erkönte Wjessowitschilows Stimme.

„Sie quetschen uns das Blut aus, wie Saft aus Moosbeeren!“ fielen plumpe Worte auf die Köpfe der Menschen. „Stimmt!“ antworteten ein paar dumpfe Stimmen im Chor.

„Der Bursche gibt sich Mühe!“ sagte der Kleinrusse. „Na, ich will hingehen, ihm helfen!“ Er beugte sich vor, und ehe Pawel ihn zurückhalten konnte, wand er wie ein Korkenzieher seinen langen, geschmeidigen Körper in die Menge. Dann erkönte seine singende Stimme:

„Genossen, auf Erden sollen verschiedene Völker leben — Juden und Deutsche, Engländer und Tataren. Das glaube ich nicht! Die Menschen leiden sich verschieden und sprechen verschieden, aber sehr ihr einmal zu, wie die reichen Franzosen, Deutschen und Engländer mit Arbeitern verkehren, so nehmt ihr wahr, daß sie alle für die Arbeiter — Wajschibogus sind. Ich wünsche ihnen eine Gräte in den Hals!“ In der Menge erkönte ein Lachen.

„Schon wir die Sache vom anderen Ende an, so nehmen wir wahr, daß auch der französische und türkische Arbeiter eben ein solches Hundeleben führt, wie wir russischen Arbeiter!“ Von der Straße kamen mehr Leute und einer nach dem anderen drängte sich schweigend, den Hals ausstreckend, auf den Reihenpfeilen in die Gasse.

Abrej sprach lauter. „Die ausländischen Arbeiter haben diese Wahrheit schon verstanden und heute, am hellen ersten Mai...“

„Polizei!“ rief jemand. Von der Straße her kamen, Knuten schwingend, vier berittene Polizisten direkt auf die Menschen in der Gasse losgeritten und schrien:

„Auseinandergesetzt!“

„Was sind das hier für Reden?“

„Wer spricht da?“

Die Leute machten finstere Gesichter und gaben den Pferden nicht gerade bereitwilligst Raum. Einige kletterten auf die Zäune. Spöttische Reden erklangen: „Nun hör' einer, wie die berittenen Schweine grunzen.“ „Was sind wir für Heiden!“ — rief eine helle aufreizende Stimme.

Der Kleinrusse blieb in der Gasse allein. Auf ihn schritten zwei mit den Köpfen nickende Pferde zu. Er wich zur Seite und im selben Augenblick ergriff die Mutter ihn bei der Hand und zog ihn brummend hinter sich her.

„Hast versprochen bei Pawel zu bleiben und nun gehst du allein los!“ „Entschuldige,“ sagte der Kleinrusse zu Pawel. „Uff, was gibt es für eine Menge Polizisten auf der Welt!“ „Schon gut!“ brummte die Mutter.

Kengliche, niederdrückende Müdigkeit ergriff sie, hing in ihrem Innern auf, freiste im Kopf und im Herzen wechselläufig Freude und Kummer miteinander. Sie hatte den Wunsch, die Dampfpeife möchte halb Mittag pfeifen.

Man gelangte auf einen Platz, in dessen Mitte die Kirche stand. Ringsum auf dem Kirchhof stand und sah eine dicke Menge, hier waren wohl fünfshundert vergnügte junge Leute, bekümmerte, besorgte Frauen und kleine Kinder. Die Menge schaukelte hin und her, die Leute erhoben die Köpfe unruhig und blickten nach allen Seiten. Man fühlte eine gehobene Stimmung; einige blickten fassungslos drein, andere trugen besorgte Mißlichkeit zur Schau. Gedrückte Frauenstimmen erklangen leiser, ängstlich wandten die Männer sich von ihnen ab; bisweilen erkönten halbblaue Schimpfworte. Entschlossenheit und Zuversicht lagen mit Ratlosigkeit und Furchtsamkeit in Streiz. Dampfer Lärm umfing die Menge.

„Mitja!“ zitterte eine feine Frauenstimme. „Gabe Mitja mit dir!“

„Lach mich!“ war die Antwort. Der gekleckte Stow sprach ruhig und überzeugend.

(Fortsetzung folgt.)

Badische Politik.

Herr Wielandt, der Klagelustige.

Bekanntlich hat Herr Rechtsanwalt Wielandt in Waldshut wider uns eine Klage eingereicht, die Ende nächsten Monats vor dem Schöffengericht Karlsruhe zur Verhandlung kommt.

Jetzt meldet man aus Waldshut den Ausgang des Prozesses wie folgt: Am Mittwoch sollte hier ein Verleumdungsprozeß ausgetrieben werden, dessen Ursprung auf die Fronleichnamspredigt zurückzuführen ist.

Mag die Klage des Herrn Wielandt wider uns ausgehen, wie sie will, 1000 Mk. Buße werden von uns sicher nicht bezahlt.

Liberalen und Zentrumsprelle in Triebberg.

Vor dem Schöffengericht in Triebberg kam am 20. d. M. u. a. die Verleumdungsklage des Redakteurs des Amtsverköndigers 'Echo vom Wald' gegen den seitherigen Redakteur des zentralen 'Triebberger Voten' (Kopfsblatt des 'Wiltinger Volksblatt') zur Verhandlung.

Die badischen Württemberg.

Wird die folgende Notiz interessieren: Auf der Konferenz der Lederindustrie-Genossenschaft, die Anfang 1908 in Berlin abgehalten worden ist, wurde auch über die Bekämpfung der Milzbrandgefahr in Gerbereien und Lederfabriken beraten.

Donaueschingen.

Veranstaltung. Im Anschluß an die Ausstellung von Blümen landwirtschaftlicher Bauten veranstaltet die Landwirtschaftskammer Sonntag, 30. August, nachmittags 4 Uhr, im Museumsgebäude (Ausstellung) eine Veranstaltung mit einem Vortrag über die Frage: Wie baut der Landwirt praktisch und billig?

Zeppelin.

Die unaufhörlichen Belästigungen der Erfinder, Wittsteller und alle möglichen Leute, die die Türe des Grafen Zeppelin Tag und Nacht belagern, haben diesen veranlaßt, um sich wenigstens einige Tage Ruhe zu schaffen, plötzlich mit seiner Tochter abzureisen, um von den Aufregungen der letzten Wochen an einem ruhigen Orte, der natürlich geheimgehalten wird, Erholung zu suchen.

Ferner hat ihn die immer stärker anschwellende Flut von Fittgesuchen nun genötigt, mit seiner bereits veröffentlichten Erklärung, die Flucht in die Öffentlichkeit zu ergreifen. Es geschieht dies für die Geschwister in der schonendsten Form; bei den meisten Wittstellern aber, die telegraphisch und brieflich

ihre Besuche an den Grafen richteten, kann wohl gesagt werden, daß ihr Vorgehen eine Geschmacklosigkeit war. Es ist sehr charakteristisch, welcher Art teilweise die Besuche sind. Da telegraphisch, welcher Art teilweise die Besuche sind. Da telegraphisch, welcher Art teilweise die Besuche sind.

Frankfurt a. M., 26. Aug. Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat, wie die 'Frankfurter Zeitung' hört, beschlossen, der Verammlung der Stadtverordneten vorzuschlagen, für die Zeppelin-Spende 10 000 Mark aus städtischen Mitteln zu bewilligen.

Aus der Partei.

Parteischule in Berlin.

Der badische Landesvorstand teilt uns mit: Als Teilnehmer für den am 1. Oktober 1908 beginnenden Kursus der Parteischule wurde von Baden Genosse Alfred Engel-Mannheim berufen.

Eine Konferenz der proletarischen Jugend.

Die Vereinigung der freien Jugendorganisationen Deutschlands (Sitz Berlin) hat am 6. September d. J. nach Berlin, Kommandantenstraße 58/59, Lokal 'Arminhallen', die 2. Konferenz einberufen.

- 1. Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten.
2. Berichte:
a) der Geschäftsleitung
aa) Allgemeines. Referent: Max Peters;
bb) Kasse. Referent: Paul Grütner;
b) der Revisoren. Referent: Herm. Koed;
c) des Ausschusses. Referent: Aug. Tschachtman;
3. Arbeiterbewegung und selbständige Jugendbewegung. Referent: Max Peters.
4. Organisation.
a) Allgemeines;
b) Statutenberatung;
c) Gaueninteilung.
5. Die Arbeit und die Bedeutung der freien Jugendorganisationen in Deutschland. Referent: Max Peters.
6. Agitation.
7. Sonstige Anträge.
8. Wahlen.
9. Bestimmung über Zeit und Ort der nächsten Konferenz.

Wie die reichhaltige Tagesordnung zeigt, beansprucht die Tagung der proletarischen Jugend weit über den Kreis der direkt Beteiligten hinaus ein lebhaftes Interesse. Vor allem verdient der Punkt 'Arbeiterbewegung und selbständige Jugendbewegung' die Beachtung seitens der Arbeiterschaft.

Die sozialdemokratischen Frauen Nürnbergs haben in einer ihrer besuchten Versammlungen einen für die Agitation wertvollen Beschluß gefaßt. Die Stadt Nürnberg ist durch den sozialdemokratischen Verein in 108 Agitationsbezirke eingeteilt, an deren Spitze je ein Vertrauensmann steht.

Saufen i. W., 24. Aug. Die nächste Mitgliederversammlung der hiesigen Filiale des sozialdemokratischen Reichstagswahlkreises findet am nächsten Samstag, 29. August, in der 'Araone' statt. Die Mitglieder werden eruch, zahlreich und pünktlich in die Versammlung zu kommen.

Schoffheim, 24. Aug. Rotekavallerie. Zum erstenmal ist es der hiesigen Parteileitung gelungen, zur Flugblattverbreitung in entlegene Bezirke eine Anzahl tüchtiger Radfahrer zu gewinnen.

Flugblatt, Sozialdemokratie und Landwirtschaft, harte schon längst der Verbreitung. Letzten Sonntag morgen, kurz nach 6 Uhr, brachen 18 Parteigenossen per Stahlrohr auf, das kleine Wiesental zu bearbeiten.

Kommunalpolitik.

Mörsch, 25. Aug. Am Montag, 24. August, fand hier eine Bürgerausschufführung statt. Auf der Tagesordnung waren folgende Punkte: 1. Herstellung einer Stützmauer nebst Schutzgelenker am neuen Weg am unteren Regenberg.

Triebberg, 26. Aug. Der hiesige Bürgerausschuß hat in seiner Sitzung vom 10. ds. Mts. 12 000 Mk. für Umbau bzw. Erweiterung des hiesigen Rathauses sowie 1800 Mk. für Erweiterung der elektrischen Straßenbeleuchtung einstimmig beschlossen.

Neustadt (Schwarzw.), 18. Aug. Unsere Stadt steht gegenwärtig im Zeichen des Fremdenverkehrs und ist es namentlich die ozonreiche Luft der Wälder, welche die Erholungsbedürftigen anlockt.

Vörsch, 23. Aug. Ein eigenes Heim wird voraussichtlich die hiesige Ortskrankenkasse bis 1. Januar kommenden Jahres beziehen. Durch die Eingemeindung Stettens wird die Kasse einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs an Mitgliedern erhalten.

Wöge der Ortskrankenkasse in ihrem eigenen Heim ein weiteres Gedächtnis zum Wohle der Mitglieder und zur Ehre der Verwaltung, die sich ihrer Aufgaben vollauf gewachsen zeigt, beschieden sein.

Soziale Rundschau.

Massenkündigungen in der Glasindustrie. In den Glashüttenwerken zu Rinteln a. d. Weser sind in der letzten Zeit umfangreiche Kündigungen vorgenommen worden.

Der Achtstundentag. Ein Arzt schreibt uns: In der Zeitschrift *„Der Achtstundentag“* in Jena ist nach den Ausführungen von Dr. G. Gahn in der *„Zeitschrift für Soziale Medizin und Hygiene“* seit Jahren der Achtstundentag eingeführt, ohne daß deshalb die Leistungen der Fabrik zurückgegangen sind. Im Gegenteil, durch Herstellung eines naturgemäßen Gleichgewichts zwischen Arbeit und Ruhe hat die Leistungsfähigkeit des einzelnen Arbeiters trotz der verkürzten Arbeitszeit noch zugenommen. Die Arbeitsleistung ist eben der Arbeitszeit nicht entsprechend. Auch in englischen Fabriken hat man die gleiche Erfahrung gemacht, daß trotz Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde die Tagesleistung zugenommen hat. Voraussetzung für die Rentabilität der verkürzten Arbeitszeit ist, daß während der Arbeitsstunden auch ununterbrochen gearbeitet wird. Daher sind in der Zeitschrift Fabrik alle Unterbrechungen durch Schwäzen, Herumstehen u. verbotenen. Auch die Frühstückspause kommt in Fortfall. Hiermit wird zugleich dem Alkoholkonsum und der nach der Frühstückspause auftretenden Alkoholschläffigkeit begegnet. Dr. Gahn ist der Ansicht, daß der Achtstundentag auch auf die meisten anderen Berufe ausdehnbar ist. „Acht Stunden Fabrikarbeit — acht Stunden Schlaf — acht Stunden Mensch sein!“

Vom Kohlenmarkt. Mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenbund und dem Kohlenkontor will der Verband süddeutscher Industrieller erneut in Unterhandlungen eintreten, um einen Verkauf der Kohle nach Wärmeinheiten und ab Januar 1909 die Normierung von Kohlenpreisen zu erzielen, die wenigstens einigermaßen den Konjunkturverhältnissen angepaßt sind.

### Gewerkschaftliches.

Neues Listenwahlsystem für Gewerbeberichterwahlen. Bei den Proporzahlen des Mannheimer Gewerbeberichts wird nach dem kürzlich beschlossenen neuen Statut entsprechend den Vorschlägen des Arbeitersekretariats in Zukunft eine sehr erhebliche Verbesserung stattfinden, die dem Frankfurter System nachgebildet ist, aber doch eine Komplikation des letzteren vermeidet. Es werden nicht mehr alle abgegebenen Stimmen auf die verschiedenen Kandidaten, denen sie gelten sollen, verrechnet, sondern es wird die Reihenfolge der Namen in den einzelnen Vorschlagslisten entscheidend werden. An 1., 2., 3. usw. Stelle wird als gewählt angesehen, wer an 1., 2., 3. usw. Stelle die absolute Mehrheit der auf die Liste abgegebenen Stimmen erhalten hat. Stimmen, die jemand an anderer Stelle derselben Liste erhalten hat, werden nicht mitgezählt, und Stimmen, die jemand auf verschiedenen Listen erhalten hat, werden nicht zusammengezählt. Erlangt an einer Stelle niemand die absolute Mehrheit, so scheidet diese Stelle aus und die nächstfolgende rückt auf. Wer auf mehreren Listen ohne Zusammenrechnung der Stimmen gewählt ist, wird der Liste gutgeschrieben, welche die meisten Stimmen erhalten hat; eventuell entscheidet das Los. Einer genauen Zählung der auf die einzelnen Namen entfallenden Stimmen bedarf es dabei nicht, sofern nur mit Sicherheit feststeht, daß für die fragliche Stelle der Vorschlagsliste die absolute Mehrheit erlangt ist. Die Bestimmung erleichtert nicht nur das Auszählungsgeschäft, sondern macht es unumgänglich, daß gerade die Personen, an deren Wahl den Herausgebern der Listen besonders gelegen ist, durch eine Vernichtung der von ihnen gewährten Reihenfolge unterliegen. — Von dem bei dem Gewerbebericht in Frankfurt a. M. eingeführten Stellenwahlsystem unterscheidet sich das neue Mannheimer System dadurch, daß es weniger kompliziert ist, wie jenes; in Frankfurt sollen für jeden Namen der Liste auch die Stimmen mitgezählt werden, welche dieser Name an einer vorausgehenden Stelle der Liste — durch entsprechende Aenderung der Liste — oder auf einer anderen Liste erhalten hat. Diese Komplikation wurde vom Gewerkschaftssekretariat, vom Gewerbeberichtssekretariat, wie von den städtischen Kollegien in Mannheim für unnötig gehalten, da es verhältnismäßig (im Verhältnis zur Gesamtzahl der auf eine Liste abgegebenen Stimmen) immer nur wenige Stimmenzettel sein werden, die eine Abänderung aufweisen.

### Bereine und Versammlungen.

#### Stattfindende Versammlungen.

Aue bei Durlach, 27. Aug. Samstag Abend halb 9 Uhr findet im „Schwanen“ Wahlvereinsversammlung statt. Stellungnahme zu den in letzter Zeit in der Presse und innerhalb der Partei zutage tretenden Differenzen und Angriffe auf die süddeutschen, speziell die badischen Abgeordneten wegen der Budgetbewilligung.

Da in letzter Zeit die Versammlungen etwas schwach besucht waren, wäre es zu wünschen, daß die Genossen alle erscheinen, um einen der Meinung der Mehrzahl entsprechenden Beschluß fassen zu können.

Mörsch, 25. Aug. Am Sonntag, 30. August, nachmittags 3 Uhr, findet hier, im Gasthaus zum „Löwen“ eine öffentliche Versammlung statt. Arbeitersekretär Willi aus Karlsruhe wird über unsere soziale Gesetzgebung einen Vortrag halten. Wir erlauben die Parteigenossen, recht zahlreich erscheinen zu wollen.

Erzingen, 25. Aug. Am Sonntag, 30. August, nachmittags halb 3 Uhr, findet in der „Selvetia“ in Traradingen eine öffentliche Volksversammlung statt, wozu sämtliche Volksfreundleser und alle Arbeiter freundlichst eingeladen sind. Die Versammlung wird auch durch Handzettel bekannt gemacht werden. Referent ist Bezirksrichter J. Geußer aus Zürich, der über das Thema: Das Los der Nichtsbesitzenden von der Wiege bis zum Grabe sprechen wird. Parteigenossen! Sorgt für zahlreichen Besuch der Versammlung.

Neustadt, Schw., 24. Aug. Am Sonntag Vormittag kamen die hier beschäftigten Zimmerer im „Bären“ zusammen, um sich zu einem festen Verbande zusammenzuschließen. Zu der Versammlung war Gauleiter Dambacher-Freiburg erschienen und führte den Anwesenden den Wert der Organisation vor Augen. Es wurde einstimmig beschlossen, sich der Zahlstelle Freiburg anzuschließen und wurde Kollege Johannsen zum Kassier gewählt. Wir begrüßen diesen Beschluß mit Freuden und wünschen der jungen Organisation rasches Gedeihen.

Am nächsten Samstag, 29. August, abends halb 9 Uhr, findet im „Bären“ eine kombinierte Versammlung statt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung hoffen wir auf zahlreiche Beteiligung, umso mehr, als am Sonntag die Flugblatt-Verteilung im Bezirke Neustadt stattfinden muß.

Zell-Unterharmsbach, 24. Aug. Ein Freudenfest feierte am vergangenen Sonntag die hiesige Parteioffiziation beim 7. badische Reichstagswahlkreis. Das Fest konnte bei schöner Witterung abgehalten werden. Um 2 Uhr nachmittags

versammelten sich die hiesigen Genossen im Vereinslokal „Bad. Hof“ und als inzwischen die fremden Genossen angekommen waren, rüstete man sich zum Festzug, welcher beim Fortstaus Auffstellung nahm. Alsdann ging es unter Vorantritt der Musik die Hauptstraße entlang dem Festplatz zu. Es mochten sich circa 5-600 Genossen an dem Zug beteiligt haben. Auf dem Festplatz angekommen, begrüßte Genosse Mast im Namen der hiesigen Partei die fremden Gäste und gab seiner Freude Ausdruck, daß dem Rufe der Partei so viele Genossen gefolgt sind. Es folgten Musik- und Gesangsvorträge bis Genosse Peirotes das Wort zu seiner Rede ergriff. Er schilderte in klarer und verständlicher Weise, wie die Sozialdemokratie entstand und sich verbreitete und verstand es in meisterhafter Weise, die Zuhörer an seine Ausführungen zu fesseln, das bewies auch der Beifall, der ihm am Schlusse seiner Rede gezollt wurde.

Nun folgten die Kinderbelustigungen und abwechselnd Musik- und Gesangsvorträge. Nur zu rasch verfloßen die Stunden und jeder wird mit dem Bewußtsein in seine Heimat zurückgekehrt sein, ein paar vergnügliche Stunden in Zell verbracht zu haben. Allen Teilnehmern sei an dieser Stelle vielmals Dank gesagt, besonders danken wir dem Gesangsverein „Freiheit“-Offenburg für seine gütige Mitwirkung, sowie der Musikkapelle Unterharmsbach, welche flotte Stücke zum besten gab.

Bemerkten wollen wir noch, daß der hiesige Stadtpfarrer nicht unterlassen konnte, die gerade hier zur Ausbilde verweilenden Kapuziner auf das „Solans-Fest“ aufmerksam zu machen. Diese weisen dann in ihren Predigten am Sonntag darauf hin, daß die Sozialdemokratie die „einzige“ Verderberin der guten Sitten sei und man ja die Kinder von solchen Bestrebungen fernhalten solle. Genüßt hat es aber verflucht wenig, denn in hellen Scharen ist Alt und Jung geeilt und jeder hat gesagt: Es war doch schön bei den „Sozgen“!

Achern, 25. Aug. Nach etwas langer Pause fand am letzten Sonntag endlich wieder einmal eine Wahlvereinsversammlung statt. Schon tauchten Befürchtungen auf, der Verein sei auseinandergegangen, die Versammlung belehrte aber die Schwarzseher eines Besseren. Um die Vereinsleitung zu kontrollieren war Gen. Trinks-Karlsruhe anwesend, welcher nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten ein Referat über: Die Entstehung der Sozialdemokratie hielt. Da der bisherige Vorsitzende des Wahlvereins im Sommer statt beschäftigt ist, so kam es, daß die Vereinsgeschäfte dadurch Not leiden mußten; um diesem Uebelstande abzuwehren, wurde der 2. Vorsitzende mit der Erledigung der Vereinsarbeiten betraut. Lobend zu erwähnen ist die Tätigkeit des Kassiers Gen. Preter, der unter den ungünstigen hiesigen Verhältnissen die Kassensführung in bester Ordnung hielt. Von jetzt ab finden jeden Monat Versammlungen statt und werden die Genossen gebeten, denselben regelmäßig anzuwohnen. Besonders müssen auch alle Vorstandsmitglieder erscheinen. Auch in der Beitragsbezahlung muß endlich eine Besserung eintreten; in den Versammlungen werden die Beiträge erhoben, wer denselben nicht anwohnt, bei dem wird dann in Zukunft der Beitrag in der Woche nach der Versammlung einbehalten. Bedauert wurde ferner, daß sich keiner der zahlreichen Nichtanwesenden Mitglieder dazu bewegen ließ, das badische Staatsbürgerrecht zu erwerben. Hoffen wir, daß in Zukunft wieder jedes Leben im Verein herrsche. Der Anfang wurde letzten Sonntag gemacht, indem sich circa zwanzig Genossen bei der Organisation anmeldeten. Also weiter so!

Werrath, 25. Aug. Unser oberbadischer Parteisekretär Genosse W. Engler-Freiburg weilt zurzeit in unserem Wahlkreise, um einerseits mit den örtlichen Parteigenossen näher bekannt zu werden, andererseits seine Tätigkeit dem Ausbau der Organisation in unserem Kreise zu widmen. Am vergangenen Montag sprach Gen. Engler im Kreise der hiesigen Genossen über: Die Ziele und Aufgaben der Sozialdemokratie. Seine Ausführungen waren sehr belehrend wie auch instruktiv. Mancher Parteigenosse, der seinerzeit der Wahl des Gen. Engler mit einem gewissen Vorurteil gegenüberstand, dürfte dieses jetzt wohl aufgegeben haben und gerne die Bestrebungen unseres Sekretärs, die Organisation und Bildungsverbände in unserem Kreise zu vervollkommen, nach Kräften unterstützen.

Alsdann besuchte sich die Versammlung noch mit der Budgetdebatte, worüber wir an anderer Stelle berichten.

### Badische Chronik.

#### Erllingen.

Für die Familien der verunglückten Maurer sind weiter eingegangen: Technisches Personal des „Volksfreund“ 525 Mk. Summa 80,15 Mark.

Weitere Beiträge nimmt entgegen die Sammelstelle G. Leppert, Friedrichstraße 2.

#### Freiburg.

— Achtung Parteigenossen! Das diesjährige Stiftungsfest des Wahlvereins findet am Sonntag, 6. September, im „Kolosseum“ statt. Wir bitten die Genossen, den Vorverkauf ernstlich zu betreiben. Programme sind zu haben bei den Genossen Kräuter, Konviktstraße, Engler, Wenzingerstraße 34, Grünfeld, Karlsruherstraße 22 und Böttner, Löwenstraße, sowie auf dem Arbeitersekretariat und bei allen besetzten Genossen; ferner in der Restauration Harter, Schusterstraße und Restauration Leonhard „Zur Stadt New York“.

— Gegen den Alkohol. In einer, seitens des Guttempler-Ordens einberufenen öffentlichen Versammlung referierte im Kornhaussaale Herr Armensekretär G. Schwarz über das Thema: Inwiefern wird die öffentliche und private Armenpflege und Wohltätigkeit durch den Alkoholgenuß belastet. Der Redner verbreitete sich zunächst eingehend über die verschiedenen privaten und staatlichen Versicherungsanstalten, wobei er dann die unbedingte Pflicht des Staates auf Gewährung von Unterstützung für alle Fälle ohne Rücksicht darauf, ob die Not eine selbstverschuldete sei, oder nicht, anerkannte, um dann auf die Ursachen dieser Not zurückzukommen. Aus statistischem Material wird der Redner noch, daß von ganz wenigen Fällen abgesehen, jede Not in irgend einem Zusammenhange mit dem Alkoholgenuß stehe. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte der Redner, daß festliche Veranstaltungen ohne Alkoholgenuß unter den heutigen Verhältnissen für die meisten Menschen beinahe undenkbar sind und daß dann Staat und Kommune für alle aus dem Genuß des Alkohols entstehenden Folgen die Kosten zu tragen habe. Zum Schluß erwähnte der Referent alle Abstinentenorganisationen,

gemeinsam gegen die aus dem Alkoholgenuß entstehenden sozialen Uebel vorzugehen. Daß auch die am Orte bestehende Ortsgruppe des Deutschen Abstinenten-Bundes nicht müßig zusieht, bewies die am Schluß der Versammlung vorgenommene Flugblattverteilung und ist der Vorstehende derselben, Gen. R. Schilling, Sandstraße 5, zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

— Eine 100-fache Millionenfabrik ist Freiburg nach einer Meldung der „Badischen Landeszeitung“. Die letzte Veranlagung zum Vermögenssteuergesetz hat nämlich 1 mit 13, 1 mit 11, 1 mit 10, 2 mit je 8 Millionen usw. Von den 100 Millionen sind 20 pflichtige Aktien- u. Gesellschaften und 80 sind pflichtige Einzelpersonen. Da kann man mit Recht sagen: In Freiburg sieht der Zaster, da dürfte für die Brandbeschädigten in Donaueschingen doch etwas mehr herauspringen.

— Wegen Fahrraddiebstahls mußte sich der 26 Jahre alte Installateur G. H. von Eggenstein vor der hiesigen Strafkammer verantworten. Der Angeklagte arbeitete bei einer hiesigen Firma, wurde entlassen und geriet in Not. Am 9. Juli spazierte er durch die Gartenstraße und bemerkte in einem Hausgang ein Fahrrad. Der Gedanke, das Rad als das seine zu betrachten, kam plötzlich über ihn. Auf diesem Rade nahm er von Freiburg Abschied und radelte nach dem Unterland. In der Gegend von Lahr gingen ihm die Rometen aus und so mußte er sinnen, wie er das Rad, das einzig wertbare, los wurde. Bei einem Wirte verkaufte er das Rad für 23 Mark, das auf 100 Mark abgeschätzt war. Am 18. wurde er in Karlsruhe verhaftet. Er war geständig und wies auf seine Notlage hin; eine Absicht, das Rad zu stehlen, sei ihm fern gelegen, nur zu seinen Eltern, die schwer krank sind, suchte er auf dem raschesten Wege zu kommen. Der Gerichtshof gab noch einmal mildernde Umstände zu und verurteilte G. zu 5 Monaten Gefängnis. 1 Monat Untersuchungshaft wurde angerechnet.

#### Ullingen.

— Zum Streit im Konsumverein. Eine dritte Erklärung und zwar vom sozialdemokratischen Verein hier in der Klagesache Kuner gegen Konsumverein veröffentlichten die hiesigen Zeitungen. Der dritte vernommene Zeuge in dieser Sache, Rufas Freig hier, behauptete unter Eid, daß in seiner Wirtschaft einige Wochen der sozialdemokratische Verein das Vereinslokal hatte, wobei sich Kuner öfters als Redner und Vorsitzender in den Vereinsversammlungen betätigte. In genannter Erklärung stellt der sozialdemokratische Verein fest, daß diese Aussagen des Freig unzutreffend sind. — In diesem Jahre sollen schon viele Austritte aus dem Konsumverein erfolgt sein, welche zum größten Teil auf den unberechtigten Ausschluß von vier Parteigenossen zurückzuführen sind. Auch die Aushagerung des Vorsitzenden des Verwaltungsrates: „Wir müssen darauf dringen, daß wir uns losstrennen von den Sozialdemokraten“, haben viele Mitglieder zum Austritt bewogen und werden voraussichtlich noch mehrere nachfolgen. Jener Ausschluß der vier Mitglieder wird sich noch schwer rächen. — Interessant ist eine in Frankfurt a. M. gefasste Resolution, in welcher u. a. der Vorstand des Konsumvereins hier sich davon überzeugen mußte, daß die Groß-einkaufsgesellschaft keine sozialdemokratische Institution ist. Welcher Unterschied bei dieser Konferenz und bei der Generalversammlung hier am 2. Februar d. J.!

— Rauchhusten. Das Bezirksamt macht folgendes bekannt: In hiesiger Stadt gewinnt der Rauchhusten eine größere Ausdehnung. Da die Krankheit, die besonders für kleine Kinder durch Zutreten von Lungenentzündung gefährlich wird, sehr ansteckend ist, sollen gesunde Kinder streng von erkrankten fern gehalten werden. Ein Verbringen von kranken Kindern in auswärtige Familien mit Kindern muß vermieden werden. Die Kleinkinderschule wird bis auf weiteres geschlossen.

Forzheim, 27. Aug. Unfall in den Alpen. Zu der Nachricht der „Frankf. Zeitung“ vom Absturze dreier Forzheimer Touristen in den Ortler-Alpen erfahren wir, daß zwei derselben namens Göttinger von Forzheim und Stuß von Eppingen jedoch hierher Nachricht gegeben haben. Sie teilen in Briefen aus Bozen mit, daß sie wohlpaß sind.

Zöhligen, 25. Aug. Ueber unliebsame Jugendspätung wird in letzter Zeit von der Arbeiterschaft sehr geklagt. In dem Zeitraum von 4 Wochen ist es jetzt dreimal vorgekommen, daß der Zug Eppingen-Karlsruhe, welcher hier um 5,58 Uhr abfahren soll, erst nach halb 7 Uhr abfahren durfte; er mußte hier warten, bis der Karlsruher Schnellzug durch ist. Was das für die Arbeiter bedeutet, kann man sich leicht denken. Die Arbeiter, welche in Mühlburg arbeiten, sollen um 7 Uhr an der Arbeit stehen, dabei stehen sie um diese Zeit noch in Karlsruhe am Hauptbahnhof. Wer zahlt den Arbeitern den entgangenen Lohn? Es sind Arbeiter vorhanden, denen der Lohnausfall 2 Mk. ausmacht. Die Arbeitgeber fragen den Teufel darnach, ob der Zug schuld ist oder nicht. Sie ziehen einfach die Zeit ab. Wer und was hier die Schuld trägt, wissen wir nicht, ob Zöhligen oder Mühlburg, aber bei gutem Willen wird sich solches vermeiden lassen, denn wo ein Wille ist, ist auch die Kraft.

Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, um den Mißstand zu beseitigen. Es ist Sache der Generaldirektion, dafür zu sorgen, daß hier Abhilfe geschaffen wird, denn die Arbeiter haben doch ganz sicher das Recht, zu verlangen, daß sie zur Zeit befristet werden, um rechtzeitig an die Arbeitsstelle zu kommen.

Bühlertal, 26. Aug. Die Zwetschgenernte geht zu Ende. Ansehnliche Summen sind damit verbient worden. In manchen Häusern dürfte das Zwetschgengeld die Summe von 1000 Mark überschritten haben. Da läßt sich wieder neu aufleben nach so vielen mageren Jahren. Die Herbstausflüchte sind dieses Jahr sehr verschiednen und bedeuten so. Glühherbst. Reichbeladene Birnen- und Apfelbäume verheizen eine schöne Ernte.

— Vom Kaiserstuhl, 25. Aug. Guter Herbst in Aussicht. Mit Freuden muß konstatiert werden, daß unsere Weinberge mit wenig Ausnahmen recht schön dastehen und die Trauben schon zu reifen anfangen.

— Achern, 20. Aug. Der Jubiläumsbrunnen, der hier projektiert war, scheint eingeschlagen zu sein, denn gegenwärtig hört man nichts mehr davon. Die von Haus zu Haus vorgenommene Sammlung ergab einschließlich einiger größerer Spenden etwas über 2000 Mk. Zu dieser Brunnenstiftung leistete die hiesige Flaschenfabrik einen größeren Beitrag. Nach Ansicht der Leute, welche die Wasserwerkung dieses Betriebes kennen, wäre der Betrag besser in der Fabrik selbst verwendet worden, denn jetzt bedarf es erst einer kleinen Reife, um die an den heißen Oefen arbeitenden Glasmacher mit Trinkwasser zu

sehen. Dieser Umstand trägt auch viel zur Erkrankung bei, wenn die erhitzten Leute im Winter über den Hof zum Brunnen müssen, um während der Arbeit Trinkwasser zu holen. Die Leute können sich eben nicht die nötige Zeit nehmen, um sich durch entsprechende Kleidung gegen Erkältungen zu schützen, ganz abgesehen von der Unterbrechung der Arbeit und dem damit in Verbindung stehenden Zeitverlust.

**Albern, 26. Aug.** Die Eröffnung der Gewerbe- und Industrieausstellung, welche anlässlich des 100-jährigen Stadtjubiläums arrangiert wird, findet am Sonntag, 30. August, vormittags 11 Uhr, statt. Den bisherigen Vorbereitungen nach zu urteilen, verspricht dieselbe ein anschauliches Bild der im Bezirk betriebenen Gewerbe und Kunst zu geben.

**Triberg, 27. Aug.** Kronen-Aussichtsturm. Künftigen Sonntag, 30. ds. Mts., wird der vom Schwarzwaldverein erbaute 20 Meter hohe Kronen-Aussichtsturm, wozu Fabrikant Wögele-Mannheim kostenlos das Material lieferte, eingeweiht sein. Dem Verkehr übergeben. Derselbe liegt rechts von Triberg, eine knappe Stunde entfernt. Die Plattform ist 978 Meter über dem Meere. Sonntag Abend findet bei diesem Anlaß Beleuchtung der Wasserfallweissen usw. mit Konzert statt.

**Zell i. W., 27. Aug.** Verhaftung. Der Tagelöhner Karl Gerschbacher wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung verhaftet.

**Lahr, 27. Aug.** Das abgebrannte Lehrer Waisen- und Rettungsheim wurde im Jahre 1848 gegründet. Der Brandschaden beträgt insgesamt circa 95 000 M. Große Futter- und Heizmaterialien wurden ein Raub der Flammen. Für die Unterkunft und Versorgung der Pfleglinge ist gesorgt.

**Brrach, 27. Aug.** Die Auslieferung des Raubmörders von Janson hat bereits stattgefunden. Janson wurde ins hiesige Amtsgefängnis eingeliefert.

**Gebbesheim, 27. Aug.** Eine Unterschlagungs-Affäre erregt hier großes Aufsehen. Der frühere hier sehr angesehene Gemeindevorsteher Joachim hat als Agent der Vorschußvereinskasse in Badenbad bei 100 000 M. unterschlagen. Die Unterschlagungen reichen auf 6 Jahre zurück. Joachim legte den Kunden der Kasse die Dokumente vor, ohne sie richtig auszufüllen. Erst nachdem die Personen die Unterschlagung geleistet hatten, trug er nachträglich die Wertangaben in die Dokumente ein. Joachim ist jetzt krank. Dadurch waren die Leute gezwungen, ihre Geschäfte direkt in Badenbad zu erledigen, bei welcher Gelegenheit der Betrug aufgedeckt wurde.

**Mannheim, 27. Aug.** Ueberfahren. Der 37 Jahre alte verheiratete Rangierer Karl Meyer geriet gestern Abend kurz nach 8 Uhr auf dem neuen Rangierbahnhof unter einen fahrenden Wagen. Dem bedauernswerten Manne wurde das linke Bein unterhalb des Knies abgefahren, außerdem erlitt er sonstige schwere Verletzungen. Ins Krankenhaus verbracht, starb er während der Nacht an den erhaltenen Verletzungen.

**Bad. Heinsfelden, 26. Aug.** Wasserwerk Lausenburg. Der Firma Gustav Vampi, Bauunternehmung in Badisch-Heinsfelden, wurden die Vorarbeiten zum Bau des Wasserwerks Lausenburg übertragen und zwar hat genannte Firma die Erstellung einer Zufahrtsstraße und das Anschlußgelenk innerhalb einem Vierteljahr zu bewerkstelligen. Die Arbeiten werden geleitet von Bauarchitekten W. Grassau. Die Kosten für diese Arbeiten dürften gegen 50 000 Franken betragen. Auftraggeberin ist die „Deutscheschweizerische Wasserbau-Gesellschaft“ in Frankfurt a. M.

**Bad. Heinsfelden, 26. Aug.** Drei Menschen in Lebensgefahr. Der hier wohnhafte Zementier Jul. Eisele hatte von der Brauerei A. G. Sinner den Auftrag erhalten, die Cisternen auf ihrem Grundstück beim „Oberheimsfeldener Hof“ um 2 Meter tiefer zu legen, da das Abwasser nicht mehr versickern konnte und infolgedessen im Keller des Gebäudes sich immer Wasser sammelte. Die Arbeit begann Eisele am 2. August mit Entleeren der Grube. Es waren ihrer drei, die daran arbeiteten, nämlich: Jul. Eisele, Johann Stöder, Voltingen und Johann Feiler von Degerfelden. Die Grube stand über Nacht offen. Am andern Morgen begann die Arbeit des Zementierens. Stöder stieg in die Grube und Eisele war oben beschäftigt mit dem Aufziehen des Auszugs, den der Dritte, Feiler, waghüfte. Bis 9 Uhr wurde gearbeitet dann wurde nach kurzem Graben aber bemerkte E., daß der in der Grube befindliche St. nicht mehr arbeitete. Er stieg hinunter und blieb ebenfalls unten. In seiner Angst holte Feiler Hilfe. Der Mechanikermeister Bühl er war der erste, der Hilfe leistete. Er stieg ebenfalls in die Grube, aber nicht wissend, daß die beiden Leuten waren und konnte einen davon anselien. W. hatte klappe Not, ebenfalls wieder heraufzukommen. Unterdessen kam Herr Ernst Grießer zu Hilfe und den vereinten Kräften gelang es dann, beide Betäubten heraufzubefördern. Herr Dr. W. war schnellstens zur Stelle und begann bei E. mit der künstlichen Atmung, die auch Erfolg hatte. Nach einiger Zeit war E. außer Lebensgefahr. Er konnte sich jedoch, und dies bis zur Stunde, an nichts erinnern. Der St. erholte sich bald wieder. Auch Bühl er und Grießer hatten einige Zeit zu tun, um sich wieder wohl zu fühlen.

Der Fall läßt sich nur dadurch erklären, daß durch das Graben die im Boden befindlichen Gase freigemacht wurden, und so ihr Werk, das somit noch ziemlich gut abgelaufen ist, verrichteten. — Eisele ist verheiratet und hat eine zahlreiche Familie; Stöder und Feiler sind noch ledig. — Eine Warnung, bei derartigen Arbeiten besonders vorsichtig zu sein.

**August-Whirlen, 26. Aug.** Das erste Opfer. Am hiesigen Kanalbau verunglückte am Donnerstag voriger Woche der 19-jährige Schiffer und Maurer Joseph Kläusler dadurch, daß er beim Spannen eines Drahtseiles über den Rhein in das Wasser gezogen wurde. Das Drahtseil war an ein Hanfseil befestigt, um es schleppen zu können. Ein Zufall wollte es, daß der junge Mann sich in das Hanfseil verwickelte, welches ihn in die Fluten zog. Es ist dieses das erste Menschenopfer, welches der Kanalbau forderte. Der junge Mann war ein sehr strebsamer Mensch. Er war erst letzten Winter auf der Baugewerkschule und hatte solche mit der Note 1 verlassen. Auch hatte derselbe bei der Ausstellung von Arbeiten von Baugewerkschülern den 1. Preis bekommen. Er ist der älteste Sohn unseres in Schw. Heinsfelden wohnenden Gen. Kläusler. Nun hat der Kapitalismus, der auch ihm schon manche Wunde geschlagen, ihn auch noch seiner Hoffnungen, die er auf seinen Sohn setzte, beraubt.

Offenbar liegt hier ein Unglücksfall vor, durch kapitalistische Verschwendung und Sparsamkeit verursacht. Unser Gewährsmann

hat sich an Ort und Stelle selbst erkundigt und festgestellt, daß bei Vornahme dieser gefährlichen Arbeit jede Vorichts- und Schutzmaßregel außeracht gelassen worden ist; auch die Hilfeleistung zeigte sich in einem höchst beklagenswerten Lichte.

Wir hoffen bestimmt, das Bezirksamt Lörrach in Verbindung mit dem Statthalteramt Liestal (Schweiz) wird den Vorfall genau untersuchen und die Schuldigen zur Verantwortung ziehen. Auch fehlen Vorkehrungen zur Verhütung solcher bedauerlichen Unglücksfälle.

Aus Grenzach schreibt uns zu unserem Artikel in Nr. 195 betreffs fahrlässige Tötung der Besieler des Emilienbades, Herr Friedrich Mangold, daß es nicht wahr sei, daß er die Passage, nachdem der Klöben gewaltsam geprügelt war, geschlossen hätte. Das Tor sei überhaupt schon lange Zeit vorher geschlossen gewesen und konnte nicht als Eingang oder Ausgang benutzt werden. Ferner sei unklar, daß das Tor notdürftig befestigt war; es sei an 5 Stellen festgemacht gewesen und konnte, wie die Gerichtsverhandlung ergab, nicht geöffnet werden. Das Wort „Lotterwirtschaft“ sei in der Verhandlung überhaupt nicht gefallen.

### Aus der Residenz.

Karlsruhe, 28. Aug.

#### Gewerkschaftskartell.

In der heute Abend bei Möhrlein stattfindenden Fortsetzung der Dienstag-Sitzung wird die Beratung über den Kartellabschluss und die vorläufigen Maßnahmen zur Bekämpfung der im Winter wahrscheinlich stark auftretenden Arbeitslosigkeit zum Abschluß gelangen. Das Erscheinen aller Delegierten ist notwendig.

In anderen Städten ergreift man in der Arbeitslosenfrage ebenfalls die Initiative. In der Kaiserlautern in der Pfalz richtete eine zahlreich besuchte Arbeitslosenversammlung an die Stadtverwaltung das Ersuchen, Notstandsarbeiten verrichten zu lassen, um der gegenwärtig bestehenden großen Arbeitslosigkeit abzuhelfen.

#### Verein Volksbildung.

Der erste Zyklus des Winterprogramms besteht in einer kritischen Würdigung von Goethes „Faust“. Vortragender ist Herr Prof. Dr. Rob. Petzsch, der sich auch im verflochtenen Winter unter seinen Zuhörern viele Sympathien erworben. Wir raten den Mitgliedern des Vereins, sich schon jetzt mit dem „Faust“ vertraut zu machen. In der Stadtbibliothek ist das Werk unter Nr. 4811 und 4812 für 40 Pf. zu haben. Unsere Buchhandlung ist gerne zur Vermittlung bereit.

#### Ein Autowagen für die Feuerwehr.

Der Stadtrat beantragt beim Bürgerausschuß, er wolle seine Zustimmung dazu erteilen, daß mit einem aus Anlehensmitteln zu beschaffenden Aufwand in Höhe von 35 000 M. für die ständige Feuerwehr ein mit Benzin betriebener, automobiler Mannschafts- und Gerätwagen mit aufmontierter Zentrifugalspritze nebst Reserveteilen beschafft wird und an dem Gebäude der Feuerwehr die zur Unterbringung dieses Fahrzeuges nötigen baulichen Veränderungen vorgenommen werden.

#### Begründung:

Die Feuerwehr der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ist seit 1. Juli 1908 als ständige Tag- und Nachtwache eingerichtet. Zu den Fahrten nach den Brandstellen benötigt sie einen Mannschafts- und Gerätwagen, der sowohl nach seiner Bauart wie Ausrüstung den in neuerer Zeit an ein solches Fahrzeug gestellten Anforderungen nicht entspricht. Der Wagen fehlt eine Einrichtung, mit welcher sie nach Ankunft an dem Brandplatze sofort hinlänglich Wasser geben kann. Die Mannschaften müssen zuerst nach den geeigneten Hydranten suchen und dann die Schlauchleitungen verlegen. Durch diese Handlungen geht oft kostbare Zeit verloren, auf deren rasche Ausnützung bei der Bekämpfung von Schabenseuern das entscheidende Gewicht gelegt werden muß. Da kam der Vorstand des städtischen Maschinenbauamts, Herr Stadtbaurat Held, auf den Gedanken, den geschuldeten Leibelständen durch ein Fahrzeug abzuheben, das als Mannschafts- und Gerätwagen zu benutzen ist, dabei zugleich Kohlenäure- und Dampfspritze erzeugt und dennoch eine rasche und jederzeit sichere Bereitstellung genügt. Veranlassung hierzu gab ihm ein Auftrag des Stadtrats, zu prüfen, ob sich nicht an Stelle des mit Pferden zu bespannenden Mannschafts- und Gerätwagens mit aufmontierter Kohlenäure- und Dampfspritze die Anschaffung eines automobilen Fahrzeuges mit Kohlenäurespritze empfehle. Der Gedanke eines Feuerwehrautomobils erscheint vielleicht auf den ersten Augenblick abenteuerlich; er ist es aber nicht, weil in Feuerwehrcreisen eingehende Versuche über die Verwendung von Automobilen zur Feuerwehrrückmeldung durchgeführt worden sind und über die Lebensdauer und Unterhaltungskosten von Kraftfahrzeugen genügende Erfahrungen vorliegen.

Der angeforderte Aufwand beläuft sich auf 35 000 M. Davon entfallen 30 000 M. auf das Fahrzeug, 1500 M. auf Reserveteile und 1250 M. auf bauliche Veränderungen an dem Wachtlokal (Aufsetzen eines Oberlichtes, Verbreitern des Ausgangstores, Einsetzen eines Fensters auf der Ostseite des Gebäudes, Aenderung der Pferdestände, Herstellen der Wasserleitung, Anstrich usw.). Der Rest von 2250 M. soll zur Bestreitung unvorhergesehener Kosten dienen. Solche können deshalb vorkommen, weil möglicherweise an dem Automobilsfahrzeug technisch noch einige geringfügige Aenderungen zu verlangen sind. Die Lebensdauer des Fahrzeuges ist zu 15 Jahren, diejenige der Gummibereifung zu 8, die der Reserveteile und Werkzeuge zu 8 und diejenige der baulichen Veränderungen zu 10 Jahren angenommen.

Gestern Nachmittag fand im Depotgebäude der Freiwilligen Feuerwehr in der Kreuzstraße eine Besichtigung der Räume und später im städtischen Lagerhaus am Rheinshafen eine Vorführung der Zentrifugalspritze unter Beteiligung einer Anzahl von Stadträten und Bürgerausschußmitgliedern statt. Soweit sich ein Urteil über die Zweckmäßigkeit der Anschaffung eines Automobils-Mannschafts- und Gerätwagens bilden läßt, darf gesagt werden, daß ein solcher Wagen den Anforderungen der Zeit entspricht. Vor allem leistet die in den Wagen einzubauende Zentrifugalspritze, wie man bei der Demonstration am Rheinshafen bemerken konnte, der Feuerwehr vor-

zügliche Dienste und bedeutet gegenüber dem bisherigen Zustand einen nennenswerten Fortschritt.

#### Krankenkassen.

Nach den Aufzeichnungen des statistischen Amtes wiesen die Krankenkassen, welche der städtischen Arbeiterversicherungskommission unterstellt sind, im Durchschnitt des Jahres 1907 an Mitgliedern auf:

	männlich	weiblich
Ortskrankenkassen	13 417	11 582
Zinnungs-Krankenkassen	1 602	11
Betriebs-(Fabrik)-Krankenkassen	5 137	560
Insgesamt	20 156	12 153

#### Was lesen die Arbeiter?

Man schreibt uns:

Zu meiner Freude las ich im Unterhaltungsblatt vom 24. d. M. den Artikel: Was lesen die Arbeiter? Da ich selbst täglich vom Geschäft bis zu meiner Wohnung, auch auf anderen Wegen, die Erfahrung mache, daß mir meistens junge Fabrikarbeiter (auch die Schuljugend ist nicht ausgeschlossen) mit allerhand Schundliteratur auf der Straße lesend begegnen, seh ich mich veranlaßt, Ihnen meine Ansicht, wie man diesem Uebel abhelfen könnte, zu unterbreiten. Ich habe mich schon oft mit dem Gedanken befaßt, wie man diesem Uebel entgegenzutreten könnte und bin auch zu einem Entschluß gekommen. Meines Erachtens können die bezüglichen Artikel im „Volksfreund“ die richtige Wirkung nicht haben. Aus dem einfachen Grunde, weil die, welche Schundliteratur lesen, überhaupt keine Zeit für den „Volksfreund“ haben und deshalb auch nicht wissen können, was sie lesen.

So wäre es dementsprechend angebracht, wenn vielleicht die Redaktion des „Volksfreund“ eine Anzahl Flugschriften anfertigen würden, um dieselbe jedem einzelnen zu geben, den man lesend auf der Straße antrifft. Ich bin fest überzeugt, daß sich Arbeiter finden, welche sich zu diesem Zweck hergeben (ich natürlich auch). (Der Vorschlag ist gut gemeint, in der Praxis aber schwer durchzuführen. Wir werden noch auf die Frage zurückkommen. Red.)

#### Zum Abwehrstreik bei Vod u. Co.

Zigarettenfabrik, Karlsruhe, Steinstraße, ist mitzuteilen: Die Firma hat mit ihren Maßnahmen und ihrer Handlungsweise gegenüber den Arbeitern ganz entschieden Rech. Vor dem Gewerbegericht mußte sie sich begreiflich machen lassen, daß man nicht nach den jeweiligen Willen eines Direktors mit den Arbeitern schalten und walten kann, wie man will. Herr Vod mußte seinen Arbeitern den ihnen zugefügten Schaden zahlen. Eine weitere Klage schwebt noch. Mit seinem ungeschicklichen Vertragsverstoß ist er ebenfalls schlecht gefahren, denn die Gewerbeinspektion soll, wie uns mitgeteilt wurde, recht stark mit dem Klaustrif dazwischengefahren sein und hat der Firma ebenfalls klar gemacht, daß auch der Unternehmerwille ein Riegel durch die Gewerbeordnung vorgeschoben ist. Aus beiden Fällen dürfte aufs neue hervorgehen, bei welcher Firma sich die Arbeiter in einem Abwehrstreik befinden.

Recht sonderbar berührt es einem aber, daß sich noch immer Arbeiter und Arbeiterinnen finden, welche sich zum Streikbruch herbeilassen und den Arbeitswilligen spielen. Und was die Konsumenten betrifft, muß es ebenfalls gerügt werden, daß man nicht mehr Interesse für die sich im Abwehrstreik Befindenden an den Tag legt. Es dürfen nur solche Zigaretten gekauft werden, welche nicht von Streikbrechern hergestellt sind. Beim Einkauf von Zigaretten kann man sich leicht überzeugen, von welcher Firma dieselben entnommen sind.

Bei der Werbung von neuen Arbeitswilligen ist die Firma nicht gerade wählerisch, man sieht es denselben schon an Leuzen an, wessen Geisteskinde sie sind. Das schlechte Gewissen ob ihrer miserablen Handlungsweise ihren Kollegen gegenüber macht sich schon in ihrem scheuen Wesen bemerkbar, wenn sie die Arbeitsstätte verlassen; da spähen sie nach allen Seiten und fürchten das Spieghelrennen bei den Streikposten und den sonstigen Arbeitern, welche in dem Fabrikgebäude beschäftigt sind. Hoffentlich werden diese Elemente (die seitens der Firma irreführt sind) es in ihrem späteren Leben einmal an eigenen Empfinden erfahren (wenn sie solches noch haben), wie wehe es tut, wenn man sich gegen Lohnabzug wehren muß und im Kampfe steht und durch Streikbrecher erseht wird.

Auch bei diesem Streik spielen Ausländer wieder eine Rolle als Arbeitswillige, die man zu Lohndrücken benutzt. Da redet der Herr Direktor aber nicht von Patriotismus, sondern da steht allem voran der dreimal gehaltene Profit. Damit sich die Arbeitswilligen nicht an einem anderen Orte in die Organisation schleichen und den Verräter spielen, lassen wir dieselben mit Namen folgen: Josef Lurz aus Merxelsheim; Sofie Wirth aus Frankfurt a. M.; Frida Silbernagel aus Karlsruhe; Katharine Gusing aus Untersteinbach; Walter Rudolf aus Karlsruhe; Elsa Wiber aus Heidelberg; Arloipia Wunder aus Wittenberg; Emil Kunz aus Balg; Frida Baer aus Gommardingen; Luise Joergen aus Badenweuern; Frida Dantes aus Karlsruhe; Elsa Furzen aus Kippurr; A. Sambald aus Calbe a. Saale; Jakob Weinberg aus Egermowik; Johannes Landner aus Chemnitz; Anton Wald aus Freiberg; Ida Schott aus Freiberg.

In der am 26. August stattgefundenen Kartellversammlung beschäftigte man sich ebenfalls mit dem Abwehrstreik bei Vod u. Comp. Die Kartellversammlung beschloß, vorbehaltlich der Zustimmung des Vorstandes vom Tabalarbeiterverband, über genannte Waren der Firma Vod u. Comp. die Sperre zu verhängen. A. D. Heising, Gauleiter.

\* Der Monistenbund hielt gestern Abend eine Versammlung ab, welche zahlreich von Mitgliedern und Gästen besucht war. Herr Rechtsanwalt Dr. Kullmann sprach über das Thema: Die Münchener Monistengruppe und der deutsche Landesverein. Verschiedene Anwesende meldeten sich zum Eintritt in den Bund. In der nächsten Versammlung, die über 14 Tage stattfindet, wird ein Vortrag über die monistische Weltanschauung gehalten werden.

\* Der Arbeiter-Radsfahrer-Verein hält am Sonntag, 30. Aug., im Schrempfchen Garten sein diesjähriges Gartenfest ab. Hoffentlich ist ihm der Wettergott diesmal freundlicher gesinnt, wie am letzten Wadfest. Die Vereinsleitung hat alle Vorbereitungen getroffen, um das Fest zu einem guten zu gestalten und wäre dem Verein ein zahlreicher Besuch zu wünschen. (Siehe Inserat.)

\* Stadtgarten-Theater. Heute geht die Operette „Schützenfest“ zum zweitenmale in Szene, welche bei ihrer Erstaufführung zum Besten von Fr. Fiedler mit großem Erfolg gegeben wurde.

\* Der 1. Athletik-Sportklub „Germania“ begeht Samstag 20. August, im Saale des Apollotheater die Feier seines 21. Stiftungsfestes. Das reichhaltige Variete-Programm verspricht einige unterhaltende Stunden und werden Freunde und Gönner des Vereins hiezu freundl. eingeladen.

\* Vom deutschen Malertag in Karlsruhe. Die in den Tagen vom 12. bis 22. September in der städtischen Ausstellungshalle stattfindende Malersach- und Materialausstellung verfolgt eine ganze Reihe von Zwecken, deren hauptsächlichste in nachstehenden Zeilen festgelegt sein mögen: 1. Eine Uebersicht über den Stand des Könnens der Angehörigen des Malerberufes zu erhalten; 2. die Geschmacksrichtung einzelner größerer Städte und Bezirke kennen zu lernen; 3. der breiten Öffentlichkeit zu zeigen, daß der Maler eigentlich der berufsmäßige Fachmann nicht nur für die Ausschmückung von Wohnräumen, sondern der maßgebende sein soll in allen Fragen, wo es sich um Farbgebung handelt; 4. der breiten Öffentlichkeit zu zeigen, daß diese mit vollem Vertrauen an die Malerberufesangehörigen herantreten kann; 5. daß die Maler aus muster-gültigen Arbeiten Anregung und Belehrung schöpfen; 6. daß die Maler mit den Neuheiten und dem Fortschritt in der Technik vertraut werden; 7. daß sich die Maler mit den nötigen Kenntnissen und Verarbeitungsmethoden, mit neuen Hilfsmitteln oder Techniken vertraut machen können und 8. durch die Ausstellung Belehrung und Anregung verbreiten, um dadurch zu zeigen, daß es im Malerberufe noch Männer gibt, die imstande sind, selbständig das Beste zu leisten.

\* Ausstellung München 1908. Ein zu begrüßendes Unternehmen wird von dem Gewerbeverein Karlsruhe in Aussicht gestellt. Er beabsichtigt bei genügender Beteiligung mittelst Sonderzug die „Ausstellung München 1908“ zu besuchen. Für die Reise sind drei Tage vorgesehen. Dem hochinteressanten Programm ist zu entnehmen, daß 2 1/2 Tage dem Besuch der umfangreichen Ausstellung und der Hauptsehenswürdigkeiten Münchens unter sachkundiger Führung gewidmet sind, während am Nachmittag des dritten Tages ein Abstecher an den nahegelegenen Starnberger See gemacht werden soll. Zur Beteiligung sind auch die Mitglieder der anderen gewerblichen Vereinigungen eingeladen. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt Karlsruhe-München beträgt 12,20 M. (sonst 23,50 M.). Die Rückreise muß jedoch ebenfalls gemeinschaftlich ausgeführt werden. Anmeldungen zur Beteiligung wollen un-g-e-h-e-n-d an die Geschäftsstelle des Gewerbevereins Karlsruhe, Tullastr. 84, gemacht werden; Schlußtermin 31. August.

\* Wetterbericht. Ganz Nordeuropa steht heute unter dem Einfluß einer tiefen Depression, die in östlicher Richtung im Vordringen begriffen ist. Sie erreicht heute ihre tiefsten Werte unter 732 mm zwischen Schottland und Süd-Norwegen. Barometerstände von weniger als 755 mm haben die britischen Inseln, Nordwestdeutschland, Skandinavien und Nordostrußland. Voraussichtliche Witterung: Wechselnde Bewölkung, Norden stellenweise Niederschläge, warm.

\* Thalia-Theater. Zeppelins Luftschiff in seinen Erfolgen und in seiner Zerstörung bildet immer noch einen mächtigen Anziehungspunkt im Thalia-Theater (Waldstraße). Der Film „Ein glücklicher Unfall“ führt ein ergreifendes Drama aus dem Leben vor Augen, während „Eine Sportlustige“ interessante Einblicke gewährt in das Tagesprogramm einer in der Emigration fortgeschrittenen Dame der Gesellschaft. Unter den drei Tonbildern befindet sich das hübsche Auftritts-bild der Franzl aus dem „Walzertraum“. Eine effektvolle Schauspielnummer ist der Film: „Angenehme Ueberschuldung“, und die humoristischen Einlagen bringen willkommene Abwechslung in das reichhaltige Programm, ohne den Rahmen des Dezenten irgendwie zu überschreiten.

\* Dem Karuffelbesitzer Albert Riekmann aus Essen a. d. R. wird zur Aufstellung seines Dampfaruffels aus Anlaß der Malersach- und Material-Ausstellung dahier ein Teil des städt. Festplatzes vom 12. Sept. ds. Jrs. ab auf die Dauer von 9 Tagen vorbehaltlich der polizeilichen Genehmigung miethweise überlassen.

\* Haben Arbeiter nichts besseres zu tun? In der Nacht zum 25. ds. gerieten einige Arbeiter in einer Wirtschaft in der Werdstraße in Streit, welcher in eine Schlägerei ausartete, wobei dem Wirt verschiedenes zertrümmert und ein Schaden von einigen Mark zugefügt wurde.

\* Diebstähle. Am 21. ds. wurden zwei Arbeitern in der Schützenstraße aus ihrem gemeinschaftlichen Schlafzimmer ein Angus und zwei Uhrketten im Werte von 59 M. gestohlen. — In der Nacht zum 24. ds. wurde einer Kaufmanns-Witwe in Mühlburg ein an ihrem Haus angebrachter Automat gestohlen, welcher am folgenden Morgen im Ackerfeld erbrochen und seines Inhalts beraubt, aufgefunden wurde. — Am 24. ds. Mts. wurde einem Dienstmädchen in der Gerwigstraße aus einer Mansarde eine silberne Damenuhr im Werte von 25 M. gestohlen.

\* Eine recht kräftige Warnung, von der wir nur wünschen möchten, daß sie auch anderswo beachtet werde, hat eine Münchener Strafkammer ausgesprochen, indem sie den Schändelkeller der Blumenstraße wegen durch schlechtes Einschänken begangenen Betrugs zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte. Derselbe hatte sich in 1 1/2 Jahren circa 20 000 Mark aus dieser Manipulation zurückgelegt.

\* Die alte Schwindbelei. Am 24. d. M. kaufte ein Schwindler in einem Zigarrengeschäft auf der Kaiserstraße zwei Zigarren zu 20 Pf., bezahlte mit einem Zwanzigmarkstück, das er auf den Ladentisch legte, worauf ihm das ihn bedienende Fräulein 19,80 M. herausgab. Nachdem er sich aus dem Laden entfernt hatte, bemerkte das Fräulein erst, daß der Schwindler mit dem herausgegebenen Geld sich auch das Zwanzigmarkstück angeeignet und damit schleunigst entfernt hatte.

Neues vom Tage.

Ein Wiederaufnahmeverfahren. Vor einem halben Jahre wurde vom Landgericht Regensburg der Tagelöhner Kraus von Schönbühl wegen des Vorwurfs sittlicher Verfehlungen gegenüber dem katholischen Pfarrer Dengler von Legernheim zu der angeheuren Strafe von 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Vor

einigen Tagen ist nun auf Grund eines neuen, von Zeugen beobachteten Vorgangs eine Gerichtskommission in Schönbühl erschienen und hat ein fünfständiges Verhör mehrerer Personen vorgenommen. Jetzt ist auf telegraphische Anweisung der Beurtheilte auf freie Fuß gesetzt und zugleich das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet worden. Der Mann, der bereits ein halbes Jahr im Zellengefängnis zu Nürnberg gefesselt, hat stets die Wahrheit seiner Behauptungen beteuert.

Die Allensteiner Offiziers-Tragödie.

die man nach dem Selbstmorde des Hauptmanns von Gbhen und der Internierung der Frau von Schönebed in einer Irrenanstalt für abgeschlossen hielt, soll wieder aufgerollt werden. Gegen Frau von Schönebed, die Gattin des Ermordeten, wird Anklage wegen Anstiftung bezw. Beihilfe zum Morde erhoben. Gegenwärtig ist Frau von Schönebed noch in der Irrenanstalt untergebracht, befindet sich jedoch auf dem Wege der Besserung und soll demnächst als vollständig geheilt aus der Anstalt entlassen werden. Die Anklagebehörde sitzt auf dem Standpunkt, daß die Angeklagte zur Zeit der Tat geistig gesund gewesen sei und daß erst nachträglich unter den Folgen der Wirkungen der entsetzlichen Tat ihr Geist sich verwirrt habe.

Isfah, 27. Aug. Unsere Kirchweihfeier endigte mit einem bösen Mishon. Ein alter Groll zwischen Feiner und Schözacher Burschen verursachte Händel und Streit und auf der Straße mitten im Dorf eine gewaltige Prügelei, wobei auch das Messer eine traurige Rolle spielte. Der 20jährige Sohn des Schneiders Rampmaier von Schözach erhielt in den Hals einen bedeutenden Stich, welcher die Schlagader durchschnitt. Der Getroffene retirierte sich in den Gasthof zur „Rose“ wo er nach kurzer Zeit tot zusammenbrach. Auch der Bruder des Getödeten erhielt Verletzungen. Drei junge Burschen von Fein wurden noch nachts verhaftet. Der Haupttäter, ein blasses Burschen von siebzehn Jahren, wurde geschlossen hierher transportiert.

Leipzig, 27. Aug. In Nossen wurden in den städtischen Sandgruben zwei Arbeiter heute Morgen durch einstürzende Sandmassen verschüttet und getödt.

Dortmund, 27. Aug. Heute früh bei der Einfahrt der Morgenlicht stürzte der Förderkorb auf der Seche Luise Tiefbau Schacht Claufal in Barop mit 8 Bergleuten in die Tiefe. Diese wurden verschüttet; es gelang, sie sämtlich lebend zu bergen.

Kille, 27. Aug. In der Grube von Anzin erfolgte gestern ein Erdbeben, wodurch 6 Arbeiter verschüttet wurde. Ein 17jähriger Arbeiter war tot, die andern schwer verletzt.

Budapest, 27. Aug. Auf der Szöbeger Bahnstation stieß heute Nacht ein von Szeged gekommener Güterzug mit dem Temesvarer Güter-Gilzug zusammen. Beide Lokomotiven und 7 Wagen des Temesvarer Zuges wurden vollständig zertrümmert. Das in einem Wagen befindliche Petroleum geriet in Brand, der die 7 Wagen mit ihrem ganzen Inhalt vernichtete. Ein Lokomotivführer wurde schwer und mehrere andere Bahnbedienstete leicht verletzt. Von Szeged ging ein Hilfszug ab, der Verletzte ist unterbrochen. Der Orient-Expreszug muß bis morgen in Szeged liegen bleiben. An dem Unglück ist falsche Weichenstellung schuld.

Furchtbare Wetterkatastrophe in Amerika.

Newyork, 28. Aug. Aus Atlanta im Staate Georgia treffen Nachrichten über eine furchtbare Wetter-Katastrophe ein, die in den letzten Tagen in den atlantischen Uferstaaten Georgia und Nord-Karolina großen Schaden angerichtet hat. Infolge starker Regengüsse, die während dreier Tage in den genannten Staaten niedergegangen sind, sind die Flüsse aus den Ufern getreten und haben weite Gebiete überflutet, so daß

Eigentumsverthe von mehreren Millionen Dollars vernichtet worden sind. In Camden wurde die über den Catawba-Fluß führende Brücke von den Wassermassen weggerissen, während eine Anzahl Personen sich auf derselben befand. 19 stürzten in den Fluß und ertranken. Gerüchweise verlautet, daß die Ueberschwemmung noch viel mehr Opfer gefordert hat, in dessen liegen noch keine bestätigenden Meldungen vor. Der Eisenbahnverkehr ist in den von der Katastrophe heimge-suchten Staaten zum größten Teile unterbrochen. Am schlimmsten hat soweit sich bis jetzt übersehen läßt, das Unwetter in der Gegend von Augusta gehaust. Oberhalb dieser Stadt wurde der Kanal zerstört, so daß sich gewaltige Wassermassen in die Stadt ergossen. Die Baumwollpflanzungen sind vollständig vernichtet, die Fabriken ruiniert. Feuer, welches in der vergangenen Nacht ausbrach, versetzte die Bevölkerung in noch größere Angst. Hilfeleistung ist unmöglich, da alle Verkehrsmittel zerstört sind.

Letzte Post.

Die Budgetfrage in Nürnberg.

Nürnberg, 27. Aug. Gestern tagte eine Mitglieder-versammlung des sozialdemokratischen Vereins Nürnberg, die einen sehr bewegten Verlauf nahm. Die 5 sozialdemokr. Landtagsabg. hatten die Genossen Kollwagen und Simon mit der Berichterstattung beauftragt. Genosse Kollwagen rechtfertigte in seinen Schlussbetrachtungen die Zustimmung zum Budget damit, daß die Sozialdemokratie in den Einzelberatungen 90 Prozent aller Staatsausgaben bewilligt hat, daß den Arbeitern und Beamten zu einer besseren Stellung verholfen wurde, daß viele Fortschritte erreicht sind usw. Die Kreise, die wir gewinnen wollen, hätten es nicht verstanden, wenn wir zuletzt alles abgelehnt hätten. Die Abgg. Simon und Dr. Sühheim haben sich in der Fraktion gegen die Zustimmung zum Budget erklärt. Simon begründete seinen Standpunkt in der Versammlung. Er ist der Meinung, daß keine zwingenden Gründe vorgelegen haben, ebenso Dr. Sühheim. In der Diskussion schloßen sich eine ganze Anzahl Redner den Ausführungen der beiden Genossen an. Es lagen vier Resolutionen vor. Die Versammlung mußte um 12 Uhr abgebrochen und auf Montag vertagt werden.

Reform der Polizeiaufsicht in Bayern.

München, 27. Aug. Die bayerischen Ministerien der Justiz und des Innern haben einen gemeinsamen Erlaß herausgegeben, welcher die Stellung unter Polizeiaufsicht nach modernen Grundsätzen regelt. Sie soll künftig nur mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit verhängt werden. Vorläufig Entlassene und unbedingt Begnadigte, gegen die ein Widerruf nicht erwartet wird, sollen nicht unter Polizeiaufsicht gestellt werden. Vom Gefängnis-vorstand günstig begutachtete entlassene Strafgefangene

gegen deren Stellung unter Polizeiaufsicht er sich selbst aussprach, sollen nur auf Grund neu hinzugetretener, noch nicht in jenem Gutachten gewürdigter Umstände der Polizeiaufsicht unterstellt werden dürfen. Ihre Dauer soll künftig nicht über 6 Monate bemessen sein. Das Aufenthaltsgebiet kann sich auf einzelne, namhaft zu machende Orte erstrecken, aber nicht mehr auf den ganzen Bezirk der Heimatgemeinde. Die Ueberwachung soll in schonender Weise derart erfolgen, daß der Beurtheilte nicht in seinem Fortkommen behindert wird.

Nachtragsladenschluß in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 27. Aug. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Regierungspräsident bestimmt, daß von Montag den 14. September ab alle offenen Verkaufsstellen im Stadtbezirk Frankfurt von 8 Uhr abends ab für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen.

Tolstoi liegt im Sterben.

Petersburg, 27. Aug. Hier zirkulieren Gerüchte, daß Tolstoi bereits in Agonie liege.

Marokko.

„Echo de Paris“ berichtet aus Tanger, dort seien beunruhigende Nachrichten aus Rabat und Sale eingetroffen. Die fanatische Bevölkerung von Sale sei gegen die Fremden sehr aufgebracht und wünsche deren Ausweisung. Der Kreuzer „Dejaz“ liege auf der Reede und warte die weiteren Ereignisse ab.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Gestern Nacht ging ein weiteres Bataillon nach Brussa. Ein von dort eingetroffener Türke berichtet, daß befreite Verbrecher den in die Mojchee geflüchteten Wali zwangen, eine Klageschrift gegen 35 Beamte zu unterschreiben und den Glaubensrichter abzusetzen. Die persische Botschaft erhielt eine Depesche aus Teheran: Sendet umgehend türkische Verfassung mit Wahlscheß.

El Menebbi, welcher von einer Inspektionsreise in der Umgegend nach der Stadt zurückgekehrt ist, berichtete dem französischen Gesandten, daß keinerlei Zwischenfälle zu befürchten seien. Alle Maßregeln seien getroffen, um einen etwaigen Handstreich gegen Tanger zurückzuweisen.

Briefkasten der Redaktion.

Erzgen. Zu Frage 1: Der Handzettel ist einfach beim Bürgermeister abzugeben. Zu Frage 2: Es gibt kein Gesetz das die Eltern zwingt, ihre Kinder in die Christenlehre zu schicken. Wer nicht hineingehen will, kann ruhig wegbleiben. Allmählich hat sich freilich, besonders auf dem Lande, ein Gemohnheitsrecht herausgebildet, das die Leute veranlaßt zu glauben, es könne ein Zwang ausgeübt werden. Wenn der Kaplan die Namen der „Schwänger“ von der Kanzel verkündet, so überschätzt derselbe seine rechtlichen Befugnisse.

R. Freiburg. Der Satz: „Bei Philippi sehen wir uns wieder“ — ist ein abgefärbtes Zitat aus Shakespeares Julius Cäsar. Es handelt sich um ein Zwiegespräch zwischen dem Geiste Cäsars mit seinem Sohne Brutus. Cäsar wurde bekanntlich auf der Höhe seiner Macht an den Iden des März (März) durch Verschwörer, unter denen sich auch Brutus befand, erdolcht.

Vereinsanzeiger.

Durlach. (Sozialdem. Verein.) Morgen Samstag Abend punkt halb 9 Uhr, Versammlung im „Schwanen“. Tagesordnung: Stellungnahme zur Budget-Abstimmung. In der sehr wichtigen Versammlung laden wir alle Genossen und Genossinnen freundschaftlich ein. Genossen, welche noch Bücher aus der Bibliothek haben, wollen dieselben abgeben. 3880 Der Vorstand.  
Bruchsal. Sonntag Ausflug nach Unterwiesheim zum Gartenfest der Radfahrer. Hierzu sind die Mitglieder der Partei, Gewerkschaften, sowie des Gesangvereins eingeladen. 3882  
Freiburg. (Sozialdem. Verein.) Sonntag, den 30. August, Frauenversammlung im Gasthaus zum „Hirschen“, Bertholdstraße, gegenüber der „Alten Bursche“. Beginn nachmittags 3 Uhr. 3872 Der Vorstand.  
Freiburg. (Gesangverein Freundschaft.) Samstag Abend 1/2 8 Uhr Probe in der A. u. A. Die Probe ist dringend notwendig! Fehle deshalb keiner. 3885 Der Vorstand.

Wasserstand des Rheins.

Freitag, den 28. August.

Schusterinsel 1,82, gef. 3 cm, Reßl 2,85, gef. 1 cm  
Ragn 3,93, gef. 3 cm, Mannheim 3,03, gef. 6 cm.

Geschäftliches.

Atelier moderner Photographie

Fritz Rausch & G. Pester  
Erbsprinzenstr. 3 Karlsruhe i. B. Erbsprinzenstr. 3.  
Mässige Preise. \* Feinste Ausführung. 2580



Tausendfach bewährte Nahrung bei:  
Brechdurchfall,  
Diarrhöe,  
Darmkatarrh, etc.

Die Entwöhnung der Kinder im Sommer ist schwieriger als in anderer Jahreszeit, da durch Darreichung von Kuhmilch sehr oft Magen- und Darmstörungen verursacht werden. Man gibt die Kuhmilch deshalb lieber zuerst vermischt mit einer bünnen Suppe von „Kufeke“, welches die Kuhmilch leichter verdaulich macht und den Nährwert derselben erhöht. Man erzielt durch die Ernährung mit „Kufeke“ eine geregelte Verdauung, den besten Schutz gegen die sogenannten Sommererkrankungen.

Kostenfreien brieflichen Unterricht erteilt die Abteilung für brieflichen Unterricht des Deutschen Arbeiter-Genossenschaftsbundes, Sitz Frankfurt a. M. Interessenten an allen Orten Deutschlands erhalten den brieflichen Unterricht nach gemeiner Anleitung, schriftlich und kostenfreie Durchsicht Ihrer Arbeit durch geprüfte Lehrer. Weitere Kosten als für Porto und Materialien erwachen den Teilnehmern nicht. Anfragen sind unter Beifügung des üblichen Portos an Louis F. Lach, Frankfurt a. M., Graubengasse Nr. 35 zu richten. — Briefe auszusenden, aufheben und unter Bekannten weitergeben.

Deutscher Metallarbeiterverband

Marktgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098. Elektro-Monteur.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Karlsruhe. Samstag, 29. August, abends halb 9 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstraße 58

Mitgliederversammlung

Um zahlreiches Erscheinen bittet Die Ortsverwaltung.

Arb.-Radfahrerverein Karlsruhe

Sonntag, den 30. August, nachmittags 3 Uhr, im Schrempfischen Bierkeller, Beierthheimer Allee.

Grosses Gartenfest

Mieter- und Bauverein Karlsruhe. c. G. m. b. H.

Athletik-Sport-Club „Germania“

Begründet 1887. Samstag den 29. August, abends halb 9 Uhr, im Saale des Apollotheaters, Marienstraße 16:

21. Stiftungs-fest

mit reichhaltigem Variété-Programm. Ball

Müller und Schulze.

Geschäftsübergabe und Empfehlung. Bäckerei

Friedrich Beck, Bäckermeister.

Albert Hagner, Brot und Feinbäckerei.

Bietigheim.

Der Vorstand.

Schuhwaren



zu hervorragend billigen Preisen!

Art. 7163. Echt Boxcalf-Herren-Hakenstiefel, Good-year Welt, Derbyschnitt, vorzügliche Passform, per Paar Mk. 9.50

Art. 711. Hochelegante, schwarze echt Chevreaux-Herren-Hakenstiefel, Goodyear Welt, Derby, Mode 1908 per Paar Mk. 10.50

Grosse Posten Herren- u. Damen-Schuhwaren,

in echt Chevreaux- und echt Boxcalf-Leder, darunter Fabrikate S. Wolf, Mainz

Garantiert Goodyear Welt, statt Mk. 16.— bis Mk. 20.— jetzt Einheitspreis per Paar Mk. 12.50.

E. Korintenberg, Karlsruhe

118 Kaiserstrasse 118.

Wirtschafts-Übernahme.

„Zur Kaiserkrone“, Sofiensfr. 87

Wirtschafts-Übernahme. Heute hiermit geehrtem Publikum ergeht an, daß ich heute die Wirtschaft

übernommen habe. Ich empfehle reine Weine, ff. hell und dunkel Lagerbier, guten Mittagstisch von 60 Pfg. an, sowie zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen in guter Qualität bei mäßigen Preisen und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll Wilhelm Hanselmann. Meine Regelbahn ist noch an einigen Abenden an Gesellschaften zu vergeben.

Vollständiger Ersatz für den Fach- u. Schulunterricht

in Deutsch, Französisch, Englisch, Lateinisch, Griechisch, Mathematik, Geographie, Geschichte, Literaturgeschichte, Handelskorrespondenz, Handelslehre, Bankwesen, Kontokorrentlehre, Buchführung, Kunstgeschichte, Philosophie, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Evangelische u. Katholische Religion, Pädagogik, Harmonielehre, Stenographie, Glanz, Befolge, Spezialprospekte u. Anerkennungs schreiben gratis u. franko.

Rustinisches Lehrinstitut, Potsdam.

47 nur 47 nur 47

Achtung! Aufgepast! Empfehle ein günstiger Gelegenheitsposten in Schuhwaren

nur gute reelle Ware, so lange Vorrat reicht. Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage diese Schuhwaren, echt Boxcalf Damen- und Herren-Stiefel, zu enorm billigen Preisen abzugeben. Desgleichen empfehle gute Tattlinger Laschenschuhe. Es versäume Niemand diese günstige Gelegenheit.

J. Jost, zum billigen Schuhhaus

47 47 Kronenstr. 47. Extra billiges Angebot für Lederschuhe!

Stadtgarten - Theater

Karlsruhe. Freitag den 28. August Schützenlied

Operette in 3 Akten von Leo Stein und Carl Lindau. Musik von Edmund Eysler. Anfang 8 Uhr. Tadellose

Brucheier

2 Stück 5 Pfg. Eierhandlung Emmel

Quisenfr. 44. Magazin im Hof.

400 Mr. bessere Herrenkleider-

Stoffreste sind enorm billig abzugeben

Karlsruhe, Kaiserstr. 93, 1 Tr. Werderstr. 66

Arbeiter kaufen ihren Bedarf in Arbeitskleidern, Unterkleidern etc. am vorteilhaftesten bei

S. Feininger, Freiburg, Unter Linden 5, Grafs Weinstube gegenüber. Mitglied des Rabattparvereins.

Alona

Fahrräder u. Zubehörteile enorm billig. Kataloge gratis. Vertreter gesucht. Fahrradhaus Wiehre Freiburg i. B. G. 8299

Schöne 2-Zimmerwohnung mit Zubehör im Vorderhaus auf 1. Oktober zu vermieten. 3734

Zu erst. Rüppurrerstr. 42, 4. St., links.

Hosenträger

erstklassiges Fabrikat sowie sämtliche Lederwaren empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen. 3762

M. Oswald, Schützenstr. 42. Zink-Badewanne

groß, noch wie neu, sowie Rastatter Herd

mit 3 Koch, sehr gut im Zug, äußerst billig zu verkaufen bei C. Schaeffer, 3841

Beierthheim, Cäcilienstr. 4, II. 4 sehr schöne Taschen-Divan

neue, sind wegen Platzmangel sehr billig abzugeben. 3862

Wilhelmstraße 56, Hof. Schöne 2 Zimmer-Wohnung

mit Küche und Keller Waldstr. 11, 2. St. Stb. zu vermieten. Näheres im Speereiladen daselbst. 3734

Hafen, 7 junge u. 1 alte Hähnchen sind billig zu verkaufen Körnerstr. 16, 4. Stod. Anzusehen von mittags 12-1 Uhr.

Zimmer, gut möbl., an einen zu verm. Karl Wilhelmstr. 58, 5. Kinderbettstelle ganz neu, eleg., für n. 12 M. z. verk. Douglastr. 30

Kleidermacherin nimmt noch Kundenschaft an. Werderplatz 34, 4. St.

Großes Preis-Regeln.

Der Kaninchenzucht-Verein Blankenloch hält am Freitag den 28., Samstag den 29. und Sonntag den 30. August sein erstes Preisregeln ab. 3868 Teilnehmer herzlich willkommen. Der Vorstand.

Ausschneiden und aufbewahren!
Partei buchhandlung Freiburg i. B.

Soeben erschienen:
Die Sozialdemokratie im Lichte der Kulturentwicklung von Paul Kampmeier 50
Sozialdem. Philosophie von J. Diezgen 80
Die Grundbedingungen des Wirtschaftslebens v. Ed. Bernstein 20
Ein kath. Pfarrer als Sozialdemokrat v. J. van den Brink, römisch-kath. Pfarrer zu Brede, Holland 10
Wie ein Pfarrer Sozialdemokrat wurde von Pfarrer a. D. Paul Göhre 10
Zeitungsfremdwörter und politische Schlagworte 30
Der Schwindel der Akerik. Arbeiterpolitik v. Aug. Erdmann 85 u. 75
Der gewerkschaftliche Kampf von Parbus 30
Die kapitalistische Produktion und das Proletariat v. Parbus 30
Wissen ist Macht, Macht ist Wissen von Wih. Liebtnecht 30
Darwins Leben und Lehre v. Ludwig. Antenbrand 10
Sozialistische Literatur von Paul Lenck 15
Der Kampf der Arbeiter von Pansloef 20
Die erste Hilfe bei Augläsfallen v. Dr. med. Christeller, Berlin 20
Der Achtsundentag, eine gesundheitliche Forderung von Dr. J. Jabel, Berlin 20
Frauenleben und deren Verfassung nebst Anhang die Verhütung der Schwangerschaft von Dr. Jabel 20
Alkoholfrage u. Arbeiterklasse v. Dr. med. Rich. Fröhlich, Wien 20
Was Jesus Gott, Mensch od. Heiligmensch? v. Dr. Eug. Lojinsky 15
Was sind die Arbeiter wirklich Sozialisten? v. Dr. Eug. Lojinsky 15
Das wahre Christentum als Fund von Kunst und Wissenschaft von Dr. Eug. Lojinsky 15
Was haben die Armen dem Christentum zu verdanken von Dr. Eug. Lojinsky 20
Die wahre Gestalt des Christentums von Yves Guyot und Sigismund Sacroix (Uebersetzt von Aug. Weber) 50
Die Religion der Sozialdemokratie von Josef Diezgen 25
Arbeiter-Katechismus von Rich. Calmer 10
Die zehn Gebote und die bekümmerte Klasse von Adolf Hoffmann und Clara Jettin 30
Das kommunistische Manifest v. Karl Marx u. Fr. Engels 20
Der Zukunftsstaat von J. Stern 30
Die Reichstagswahlen und die Arbeiterklasse von Parbus 30
Das persönliche Regiment, Neben u. Neuzerungen Wilhelm II. von Wih. Schröder 1. M
Theorie und Praxis von Jean Jaures 50
Die Entwicklung i. Sozialismus v. Professor Vanderbelde 2. M
Wahlfragen der bürgerlichen Parteien. Eine Sammlung und Widerlegung der im Wahlkampfe von den bürgerlichen Parteien zur Verleumdung der Sozialdemokratie und der sozialdemokr. Vertreter verbreiteten Lügen 2. M
Referenten-Führer von Eduard David 1.50
Sonntage eines großstädtischen Arbeiters in der Natur von Curt Grottelwig 60
Die Tarifverträge und die deutschen Gewerkschaften von Adolf Braun 75
Wie wird die Staatsangehörigkeit erworben v. G. Weiss 25
Ziele und Wege, Erläuterungen der sozialdemokratischen Gegenwartsforderungen 20
Das Proletariat u. d. Russische Revolution v. N. Tscherevakin 1.30
Aus den Sibirischen Bergwerken v. Wajsch Jakalov 2
Führer durch das Mittelmeer v. Arbeiterzeit. W. Gildenberg 40
Führer für den Militärpflichtigen von W. Schröder 30
Führer durch die Gesehe über die Pensionierung der Offiziere und über die Versorgung der Hinterlassenen usw. 50
Führer durch das Gewerbegerichts- u. Kaufmannsgerichts-Geseh 25
Führer durch die Strafprozedur v. Dr. Hugo Heinemann 40
das Krankenversicherungsgeseh 30
das Unfallvers.-Geseh f. Land- u. Forstwirtschaft 25
das Bau-Unfallversicherungsgeseh 30
das Gewerbe-Unfallversicherungsgeseh 25
das Invalidenversicherungsgeseh 30
Neue Weltkalender 1909 40
und manches andere.

Zugleich Gelegenheitslauf Weltall und Menschheit, 5 Prachtbände, sehr billig. Kleiner Brochhaus (Leipzig), sehr billig. Auch die Sachen zum abonnieren werden den Parteigenossen empfohlen wie z. B. Freie Stunden, Pfaffenherrschaft, Neue Zeit usw.

J. Grünfeld, Klarasstraße 22.
Ausschneiden und aufbewahren!
Freiburg.
Fahrräder
von Mk. 59 an, mit 1 Jahr Garantie, bis zur feinsten Ausführung in reicher Auswahl.
Reparaturen durch tüchtige Fachleute prompt und billig.
Radartikel empfiehlt den Parteigenossen billigt 3731
Lindenstr. 4 Louis Gspandl, Lindenstr. 4
Eingang Predigerstraße (Laden).

Bad. Frauenverein.
Frauenarbeitschule.
Am 1. September 1908, morgens 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse der Frauenarbeitschule und zwar:
a. Vormittagsunterricht: Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen und Kunststicken.
b. Nachmittagsunterricht: Musterschnittzeichnen, Weißsticken, Buntsticken, Bollen- und Knäpfsarbeiten, Spitzenflöppeln, Sticken und Damaststopfen, Ruymachen, Frisieren, Feinbügeln, Freihand- und geometrisches Zeichnen, Musterzeichnen und Entwerfen.
1. Der Besuch obiger Kurse kann nach freier Wahl stattfinden, sofern keine Fach- oder Berufsausbildung gewählt wird.
2. Fachausbildung:
a. für Weibnäherinnen,
b. für Kleidermacherinnen,
c. für Wägherinnen.
3. Berufsausbildung:
a. für Zimmermädchen,
b. für Kammerjungfern.
4. Ausbildung für die 2. staatliche Prüfung als Handarbeitslehrerin an höheren Mädchen- und Frauenarbeitschulen.
Auswärtige Schülerinnen können in der Anstalt volle Pension erhalten.
Anmeldungen werden von der Vorsteherin, Hauptlehrerin Fräulein Josefine Mayer, im Anstaltsgebäude, Gartenstraße 47, oder in der Kanzlei des Badischen Frauenvereins, Gartenstraße 49, entgegengenommen. 3044
Der Vorstand der Abteilung I.

Arbeiter! abonniert den Volksfreund!

Damen-Stiefel-

Woche
zu herabgesetzten
Preisen!



R. Altschüler, Karlsruhe, Ecke Kaiser- u. Ritterstr.
Größtes u. leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

Verkaufsstellen:
Mannheim, R 12/8 Marktpl. P 7, 20, Heidelbergstrasse
Neckarau, Kaiser Wilhelmstrasse 29
Würzburg, Kaiserstr. 17
Heidelberg, Hauptstr. 87
Augsburg, Karlstr. D 47
Karolinenstr. D 66
Bamberg, Grüner Markt
Bruchsal
Beckenheim Frankfurterstrasse
Offenbach, Frankfurterstr. Frankfurt a.M., Schnurg. 83/85
Freiburg, Kaiserstrasse
Hannau, Nürnbergerstr. 24
Karlsruhe, Kaiserstr. 161
Mainz, Schusterstrasse 49
Worms, Grosse Bleiche 16
Stuttgart, Eberhardstr. 71.
Zentrale Mannheim P 7, 20. 8860

Verband d. Gemeinde- u. Staatsarbeiter
Filiäle Karlsruhe.

Sonntag den 30. August findet unser
Ausflug nach Pforzheim
statt. Abfahrt am Hauptbahnhof 11 Uhr 38 M. vormitt. Der Fahrpreis hin und zurück beträgt Mk. 1.30. Die radfahrenden Kollegen treffen sich im Verbandslokal, Alte Brauerei Schrumppel, Durlacherstraße 81/83. Abfahrt daselbst punkt halb 11 Uhr. Zu dieser Veranstaltung sind die Kollegen mit ihren Angehörigen freundschaftlich eingeladen. Zahlreiche Beteiligung erwartet. 8944 Der Vorstand.

Uhren
kauft man am billigsten bei
Karl Billian
55 Schützenstrasse 55 Uhrmacher vis-à-vis dem Auerhahn
Regulateure
14 Tage geh., m. Schlagwerk
Größe 70 cm 12 M
85-90 cm 13 14 M
90-100 14 15 16 M
Freischwinger
Größe 85 cm 13 14 15 16 M
in besten und stilvollen Ausführungen mit Gong 18 19 20 M
Wecker
gute Ware, Stiel 2 M unt. Garanti.
Große Auswahl in Tisch- u. Wand- und Taschenuhren, stets einige hundert auf Lager.
Empfehle mein Lager in Gold- und Silberwaren zu billigsten Preisen. - Reparaturen wie bekannt billig bei bester Ausführung: Taschenuhr-Federeinsetzen u. ölen 1.20 M, Glas 25 g.
Bitte mein Schaufenster zu beachten: Billigste Preise.
Reise für jede Uhr schriftliche Garantie.

Koks-Bestellung.

Das Gaswerk übernimmt die Lieferung von Koks an hiesige Einwohner für die Zeit
vom 1. September 1908 bis 31. August 1909.
Bestellformulare mit Angabe der Bezugsbedingungen liegen bei den vorzähligsten Abnehmern auf; solche Scheine werden auch an den Verkaufsstellen Gaswerk I, Kaiser-Allee 11, Gaswerk II bei Gottesdane, sowie im Laden für Gasapparate, Kaiserstraße 229, Ecke Hirschstraße, verabfolgt.
Abonnementspreise;
Rostkoks (gerkleinert und gestiebt) für Zimmeröfen und Herde geeignet, per Zentner Mk. 1.30 ab Gaswerk,
Stückkoks per Zentner Mk. 1.20 ab Gaswerk.
Auf Wunsch wird der Koks, bei billigster Berechnung der Fuhrlöbne, zugeführt und ins Haus verbracht.
Außer Abonnement kostet der Zentner bis auf weiteres 10 Pfg. mehr.
Der Kleinverkauf von Koks findet in beiden Werken samstags von 8 bis 11 Uhr und an den übrigen Wochentagen vormittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von 1/2 5 bis 1/2 5 Uhr zu Tagespreisen statt; hierbei wird Koks von einem halben Zentner an abgegeben.
Städt. Gaswerk Karlsruhe.

Freiung.
Lacht Radler!
Gummi-Abschlag!

la. Gebirgsmäntel St. M. 5.90
Mäntel, einfach 2.50
Mäntel, Prima Ware 3.50
Luftschläuche, einfach 2.15
Luftschläuche, la. Ware 3.20
Fußpumpen St. M. 1.10
Taschepumpen -75
Laternen 1.20
Griffe per Paar -40
Pedale 2.40
Ketten St. 1.90
Radhänder -85
Prima Carbid m. D. kg -60
Reparaturen.
Sämtliche sonstige Artikel ebenfalls faunend billig.
J. Weiß, 8786
Karlsruh. 46 im Stüblinger.
Stoetwer's Greif.
Fahrräder! 1311

Praktischerwagen
auf- und niederwendend, erhalten Sie elegant zum Fabrikpreis mit 10 Prozent Rabatt direkt von der Kinderwagenfabrik
Julius Treubar in Grimma 678.

Der illustrierte
Neue Weltkalender 1909
ist soeben erschienen.
Preis 40 Pfg. = 33. Jahrgang.
Bestellungen nehmen entgegen die Trägerinnen und Filialinhaber.
Nach auswärtig 10 Pfg. Porto beifügen.
Buchhandlung Volksfreund
Zuifenstraße 24.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Geburten vom 19.-24. Aug.: Georg, B. Georg Zimmermann, Meßger, Otto Wilhelm, B. Karl Ehrmann, Kaufmann, Anna, B. Johann Specht, Glendreher, Rudolf Heinrich, Bader, Franz Wäht, Meßger, Margarethe Pauline Lina, B. Karl Keller, Maschinen-Ingenieur, Ludwig Adolf, B. Max Hölzer, Buchdrucker, Ludwig Karl, B. Karl Haberittering, Bahnarbeiter, Elisabeth, B. Ludwig Weid, Bahnarbeiter, Elsa, Bat. Ludwig Weid, Bahnarbeiter, Elsa, B. Ludwig Benz, Schuhmacher, Olga, B. August Abend, Tierwärter, Paul Adolf Philipp, Bat. Jakob Bernhard, Schloffer.
Todesfälle vom 24.-26. Aug.: Hedwig, alt 1 J. 5 M. 2 J., B. Georg Habermehl, Schriftfeger, Emil, alt 5 M. 23 J., B. Johann Hiller, Möbelknecht, Marie Guf, Näherin, alt 16 J., Theresia Schäfer, alt 88 J., Ehefrau des Bahnarbeiters Johann Schäfer.

Karlsruher
Sprach- und
Handelschule
„Germania“
Dir. Karl Kramer
Karl-Friedrichstr. 1
Bing. Zirkel, Telefon 605
Buchführung
Rechnen
Korrespondenz
Wechsellehre
Maschinenschreiben
Kontorarbeiten
Stenographie
Anmeldungen täglich
Stellenvermittlung
Niemand wird ohne Stellung entlassen.

Möbel-Einrichtung,
bestehend aus 2 polierten aufgeschlagenen kompletten Betten mit Federbetten, 1 Nachtisch mit Marmorplatte, Badstomms mit Marmorplatte, 1 Chiffonier, 1 Vertikow, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Diban, 1 Trumo, 1 Spiegel, alles vollständig neu, ist billig zu verkaufen.
Händler verbeten. Näheres Herrenstraße 5, 1.
NB. Die Möbelstücke werden auch einzeln abgegeben. 178

Hausmacher
Rein- u. Halbleinen
für 2704
Feib- u. Feiltwäsche
erprobte Qualitäten
billigt bei
J. Schneyer
Werderplatz.